

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1932

191 (24.4.1932) Sonntagsausgabe

Badische Presse

Eigentum und Verlag von
: Ferdinand Hiermann :
Verantwortlich für Politik:
M. Kimmig; für politische Nachrichten:
Dr. S. Rieger; für bürgerliche Nachrichten:
i. S. Dr. C. Schump; für Kommunal-
politik: S. Binder; für Lokales und Sport:
H. Goldberger; für das Deutsche:
M. Wöhe; für Ober- und Konseri-
Gruft. Berle; für den Handelsteil:
Fris. Feld; für die Angelegen: Baden
Weinb; alle in Karlsruhe (Baden).
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Reiner.
Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054.
Hauptgeschäftsstelle: Katerstraße 80a.
Postcheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359.

Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Sonntag, den 24. April 1932.

50 794 Bezueher

lt. not. Beglaubigung v. 20. Jan. 1932

Bezugspreis: Bret Haus monatl. 2,00 M
im voraus, im Verlag oder in d. Zweig-
stellen abchoit 2,50 M. Durch die Post
bezogen mon. 2,10 M. zusätzl. 42 Pf. Zustellgeld.
Einzelpreis: Verlags-Nummer 10 Pf.
Sonntags-Nummer und Feiertags-
nummer 15 Pf. — Am Hochhöderer
Bewalt. Streit. Auslieferung un-
ter der Beding. keine Anrede bei
persönlichem oder stäterischen der
Zeitung. — Abbestellungen können nur
wenns bis zum 25. d. Mts. auf den
Monats-Vertrag angenommen werden.
Anzeilenpreise: Die Hauptzeile 2.50 M.
Anzeilen-Verträge: Familien-
und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden
ermäßigter Preis. — Reklame-Beile
2.00 M. an erster Stelle 2.50 M.
Bei Wiederholung tariflicher Rabatt,
der bei Abrechnung des Preises, bei
gerichtlicher Vertretung und bei Kon-
fuzien außer Kraft tritt. Erfüllung-
ort und Gerichtsstand in Karlsruhe.
Sächste Auflage
aller badischen Zeitungen.

Heute wählt Preußen.

Die Feststellung des Wahlergebnisses / Zusammentritt des neuen Landtags erst in acht Wochen?

m. Berlin, 23. April. (Drahtmeldung unserer Berliner Schrift-
leitung.) Bei den Länderwahlen, die in fünf Schritten des
Deutschen Reiches am Sonntag stattfinden, konzentriert sich das
Hauptinteresse auf die preussischen Landtagswahlen. In
Preußen wird heute Sonntag von 8 Uhr vormittags bis 5 Uhr
nachmittags gewählt. Da bereits zwei große Abstimmungen voraus-
gegangen sind, die für eine gute Einpielung des gesamten Jahl-
apparates geforgt haben, wird mit einer verhältnismäßig raschen
Feststellung des Wahlergebnisses zu rechnen sein. Am
13. März lag das Abstimmungsergebnis schon gegen 1 Uhr nachts
vor. Am 10. April wesentlich früher. Bei den Landtagswahlen
ist aber zu berücksichtigen, daß sich eine große Reihe von Parteien
um die Gunst der Wähler bemühen, und daß insbesonderen die Aus-
zählung doch etwas langsamer vor sich geht. Am antlicher Stelle
in Berlin rechnet man damit, daß ungefähr zwei Drittel der Er-
gebnisse zwischen 2 und 3 Uhr nachts vorliegen, und daß der Rest
nach 3 Uhr einläuft, wobei aber mit gewissen Verzögerungen noch
gerechnet werden muß. Inmehrin wird sich wohl um 3 Uhr doch
übersehen lassen, wie die preussischen Wähler sich im wesentlichen
entschieden haben. Erst am Montag kann dann an die Ausrechnung
des eigentlichen Ergebnisses, also an die Feststellung herangegangen
werden, welche Kandidaten als gewählt zu betrachten sind.

Die preussische Regierung hat keineswegs die Absicht, den neu-
gewählten Landtag möglichst frühzeitig zusammentreten zu lassen.
Es ist bereits ausgemachte Sache, daß der derzeitige Landtag noch
bis zum 19. Mai zusammenbleibt, und sich dann am 20. M. i. auflöst.
An diesem Tage läuft seine gesetzliche Amtszeit ab. Nach der Ver-
fassung soll der neue Landtag dreißig Tage nach Auflösung des
alten zusammentreten. Diese dreißig Tage-Grift erstreckt sich bis
zum 19. Juni. Der 19. Juni fällt aber auf einen Sonntag, so daß
der neue Landtag wohl erst am 20. Juni zusam-
tritt. Es wird damit zu rechnen sein, daß die Regierung Otto
Braun, ohne Rücksicht auf den Willen der Wähler, ruhig mit dem
bisherigen Landtag weiter arbeitet und von ihm vielleicht noch das
eine oder andere Gesetz, auf dessen Durchbringung die Weimarer
Koalition Wert legen könnte, verabschieden läßt. Der Präsident des
Landtags hat jedenfalls in seinem Schlusswort die Möglichkeit eines
nochmaligen Zusammentritts offen gelassen. Die preussische Ver-
fassung enthält leider keinen Passus, der es einer bestimmten Zahl
von Abgeordneten erlaubt, einen Antrag auf vorzeitige Einberufung

des neuen Landtags zu stellen. Wir werden also erleben, daß vom
Tage der Preußenwahl ab, rund acht Wochen vergehen, bis die
neugewählten Abgeordneten in d's Landtagsgebäude in der Prinz
Albertstraße in Berlin einziehen können.

Die Rundfunkrede Brauns.

U. Berlin, 23. April. Der preussische Ministerpräsident Braun
hielt am Samstag abend eine als Rechenschaftsbericht angekündigte
Rede, die auf alle preussischen Sender — einschließlich Leipzig und
Hamburg — übertragen wurde. Die Rede ist ohne Störung ver-
laufen. Vor Beginn und nach Schluß der Rede wurde mitgeteilt,
daß es sich bei dem Vortrag Brauns um einen „Auftragvortrag“
der preussischen Staatsregierung handele. Der Ministerpräsident
begründete sie einleitend damit, daß nicht alle Teile der Presse dem
neuen Staat und seiner Regierung die notwendige Gerechtigkeit
widerfahren ließen und objektiv über die Arbeit der Staatsregierung
berichten.

„Ich spreche“, so fuhr er fort, „zu Menschen, die wohl alle in
irgendeiner Form am eigenen Leibe die Folgen der schweren Welt-
wirtschaftskrise erfahren haben. Niemandem sind die Einkünfte-
steuern schwerer gefallen als der Staatsregierung, denn unser Stolz
und unsere Freude war es gewesen, in allen Werken der Kultur-
förderung und der Volksbildung, der Landwirtschaft- und Gewerbe-
förderung, der Mittelstandspolitik beispielgebend vorangegangen zu
sein. Aber wenn man die Abstriche und notwendigen Sparnis-
maßnahmen mit berücksichtigt, auch dann glaube ich, können wir bei
einem Rückblick auf die 12 Jahre preussische Regierungsbearbeit
auf die letzten vier Jahre sagen, daß wir uns bemüht haben, un-
parteiisch und die Augen ausschließlich auf das Ganze des Volks-
wohls gerichtet, unsere Pflicht zu tun.“ Der Ministerpräsident be-
handelte dann den engen Zusammenhang zwischen Wirtschaft und
öffentlichen Finanzen, der oft übersehen werde. Die dem preussischen
Staat und den anderen deutschen Ländern verbliebenen Steuer-
quellen reichen nicht im entferntesten aus, um einen Ausgleich für
den Rückgang, der aus Einkommen- und Vermögens sinkenden
Steuern zu schaffen. So ist für den Staat Kräftezeit stets doppelte
und dreifache Kräftezeit. Und doch ist trotz der finanziellen Notlage
Erhebliches geleistet worden.

„Die preussische Staatsregierung“, so schloß der Ministerpräsi-
dent, „darf sich in Anspruch nehmen, daß sie unparteiisch um alle
Angriffe von rechts und links ihren Weg gegangen ist, den sie für
den richtigen hält, weil er uns aus den Trümmern des Zusammen-
bruchs von 1918 wieder aufwärts geführt hat und uns so stark ge-
festigt hat, daß wir unter dem Ansturm der furchtbaren Weltwirt-
schaftskrise keineswegs niedergebrosen sind.“

Wieder Großkampflag.

ak Eigentlich sollte der deutsche Kampf schon längst eine andere
Zielrichtung haben, sollte hundertprozentig dem Wiederaufbau, der
Arbeitsbeschaffung und außenpolitischer Befreiung gelten. Das
Schicksalsjahr 1932 hat es in seinen Anfängen nicht gut mit uns
gemeint, es hegt den Staatsbürger Woche für Woche in andere
Wahlkampagnen und fast Sonntag für Sonntag zu anderen Ent-
scheidungen. Die Reichspräsidentenwahlen sind schon halb ver-
gessen, aber noch nicht verharht sind die Wahlen, die der Kampf
um sie der Volksgemeinschaft geschlagen hat. Und schon wieder
ein Sonntag der Wahlen, in deren Zeichen 35 von den
43 Millionen wahlberechtigten Bürger stehen, in Preußen, Bayern,
Württemberg, Hamburg und Anhalt fünf Sechstel von Deutsch-
land wählen an diesem 24. April, der nicht nur über die Landes-
schicksale entscheidet, sondern auf dem Umweg über den Reichsrat
auch die gesamtdeutsche Politik bestimmend umgestalten kann.
Insofern kann man in den heutigen Wahlen nur eine Station auf
jenem Wege sehen, den das deutsche Volk seit Monaten gehen muß.
Nicht nur Bismarck hat es gesagt, sondern in den letzten Wochen
fast jeder Stammtischpolitiker und preussische Wahlredner, wer
Preußen habe, habe auch das Reich, und allein schon die Wahrheit
dieser politischen Maxime bringt die Erklärung für die Verbisfen-
heit und den jähen Eifer, mit denen heute um die Entscheidung im
größten deutschen Einzelstaate gerungen wird. Von Preußen aus
wurde das Reich geschaffen, das in der Brandung des Weltkrieges
bestand und die Fährlichkeiten der Nachkriegsjahre überdauerte, in
denen die Revolution die Throne stürzte, die Mark verchwand,
Aufstände im Innern und Intrigen von außen an seinem Gefüge
rütelten. Wie stark muß trotz allem dieses Reich sein, daß es die
andern nicht noch fürchten! Und um Preußens und des
Reiches Macht und Stärke geht der Großkampf, der heute seinen
Abschluß findet.

Nun hat gestern abend noch, kurz vor dem endgültigen Abschluß
des Wahlkampfes, der preussische Ministerpräsident am Rundfunk
einen „Rechenschaftsbericht“ über die nachrevolutionäre Regierungs-
stätigkeit in Preußen erstattet und dabei besonders Preußens Voran-
gehen „in allen Werken der Kulturförderung und der Volksbildung,
der Landwirtschafts- und Gewerbeförderung“ unter seiner Minister-
präsidentschaft unterstrichen. Eine andere Auffassung als Herr Braun
haben allerdings die Gegner der Weimarer Koalition im Laufe dieses
Wahlkampfes bekundet. Sie hatten auch von vornherein bestritten,
daß es sich hier für den Spitzenkandidaten der Sozialdemokratie um
einen Rechenschaftsbericht handele, da der Ministerpräsident hierzu ge-
nügend Gelegenheit im preussischen Landtag gehabt hätte. Die-
jenigen, die mit den Feststellungen des preussischen Ministerpräsi-
denten, „unparteiisch nur die Augen ausschließlich auf das Ganze des
Volkswohls gerichtet“, gearbeitet zu haben, nicht einig geben, fordern
nun ihrerseits von Herrn Braun Rechenschaft darüber, was aus dem
alten, ruhmreichen Preußen geworden sei. Einigenmaßen auffällig ist
es vielleicht doch, daß gerade die preussische Zentrumspartei nicht mit
der Koalitionspartei in diesen Wahlkampf gezogen war, daß Prälat
Kaas in einer Trierer Versammlung mit nachdrücklicher Betonung
feststellte, das Zentrum habe sich weder nach links noch nach rechts
verkauft, und daß der Zentrumsgewählte von Vapen in einer kon-
servativen Wochenchrift von „dieser ad absurdum geführten mecha-
nischen Weimarer Demokratie“ sprechen konnte. Auch in den sehr dul-
dsamen Kreisen der Mitte und der gemäßigten Rechten empfand man
die Jahre her einiges Mißbehagen über die preussischen Regierungs-
methoden, die in dem Schlagwortstil von heute als „System“ in den
deutschen Sprachhaß Eingang gefunden haben. Seine ira et studio
wird man wohl sagen können, daß eine Unsumme taktischer Fehler und
Ungeschicklichkeiten um das System Braun-Severing jenen Streit
entschieden, der seit dem Kriege die Parteileidenschaften nicht mehr
zum Schweigen brachte. Dazu kommt, daß seit dem Aufsteigen der
Großen Koalition und der dadurch bedingten Schmälerung der Regie-
rungsbaus die preussische Regierung mehr und mehr eine Politik
der Untätigkeit befolgte oder befolgen mußte und die großen politi-
schen Aufgaben und Reformen liegen ließ.

Der stärkste Vorwurf, den die Gegner der Weimarer Koalition
der preussischen Regierung machten, ging in der Richtung einer Po-
littisierung der preussischen Verwaltung und einer
bedenklichen Ausnutzung der Machtposition in personeller Hinsicht.
Herr Breitscheid fordert nicht allein ein noch rüchsigeres Vor-
gehen gegen die Beamten, und nur der 2. Vorsitzende der Zentrums-
partei, der Abg. Zoos, gab zu, daß er nicht zu allem Ja sagen könne,
was auf personalpolitischem Gebiet in Preußen getan worden sei.
Eine preussische Verwaltungstatistik, die die Oberregierungs-, Re-
gierungs- und Polizeipräsidentenposten nebst deren Stellvertreter um-
faßt, ergibt denn auch, daß von 126 höheren Verwaltungsstellen 98
mit Anhängern der Weimarer Koalitionsparteien und 43 hierunter
mit berufsmäßig nicht vorgelichteten Beamten besetzt sind. Um
gegen derartige Methoden ging der vierzehntägige Kampf, als dessen
einziges Ergebnis bis jetzt nur das eine vorweggenommen werden
kann, daß die bisherigen Koalitionsmehrheit in eine Minderheit
verwandelt werden wird. Die Regierungsparteien haben sich anschei-
nend schon längst mit dieser Tatsache abgefunden, denn sonst könnte
man das selbst in ihren eigenen Reihen als bedenklich empfundene
Manöver nicht verstehen, sich für die Zeit nach den Wahlen weitmög-
lich die Macht im Staate dadurch zu sichern, daß sie die Geschäfts-
ordnungsvorschriften über die Wahl des Ministerpräsidenten änder-
ten. Wenn auch angesichts der Tatsache, daß es ab 11. April keine
Hindenburgfront mehr gibt, die Stimmenthältnisse des zweiten
Wahlgangs der Präsidentenwahlen nur eine bedingte Vergleichs-
möglichkeit geben, so zeigen sie doch, daß damals schon die nationale
Opposition 37,5 v. H. der preussischen Stimmen und die Kommu-
nisten 14,2 v. H. erringen konnten, was zusammen schon über 50 v. H.
ergibt. Das Rechenexempel zeigt aber weiter, daß auch die nationale
Opposition nicht über die absolute Mehrheit im preussischen Landtag
verfügen, sondern auf die Unterstützung der Mittel- und gemäßigten
Rechtsparteien angewiesen sein wird. Es ist nicht anzunehmen, daß
die schwierige Aufgabe der Regierungsbildung in Preußen sehr bald
gelft sein wird.

Es ist zu befürchten, daß ähnliche Schwierigkeiten bei der Re-
gierungsbildung auch bei anderen Ländern sich einstellen werden, in
denen heute an die Entscheidung der Wähler appelliert wird. Die
Hamburger Bürgerschaft, zu der erst im September letzten
Jahres ordnungsmäßig gewählt wurde, hat ja damals bereits einen
Vorgehensmaßstab dieser Schwierigkeiten bekommen, da nur eine Addition
der sozialdemokratischen und kommunistischen Mandate eine schein-

Pressebankett in Genf.

Eine beachtliche Rede Macdonalds: Abrüstungs- und Reparationskonferenz müssen zu einem Erfolg führen.

* Genf, 23. April. (Zuspruch.) Der internationale Journa-
listenverband beim Völkerverband veranstaltete am heutigen Samstag
das übliche Bankett, an dem Macdonald, Simon, Grand,
Motta, Radolny, Symans, Paul-Boncour, Mat-
sudeira, Gibson sowie zahlreiche Mitglieder der Abordnungen,
Staatsmänner, Diplomaten und in großer Zahl Vertreter der inter-
nationalen Presse teilnahmen.

Der englische Ministerpräsident Macdonald
betonte in einer längeren Rede den entschlossenen Willen sämtlicher
in Genf anwesenden Staatsmänner, unter allen Umständen — auch
wenn die Abrüstungskonferenz noch solange dauere — zu einer all-
gemeinen Herabsetzung der Rüstungen zu gelangen.
Die Abrüstungskonferenz müsse jetzt durchgeführt werden; denn sie
allein bringe der Welt den Frieden. Die Lösung der Fragen hänge
nicht von dem guten Willen einer Nation, sondern von der inter-
nationalen Zusammenarbeit aller Regierungen ab. Macdonald be-
kehrte sodann auch die Reparationsfrage und erklärte mit
großer Entschiedenheit, die Lausanner Konferenz werde
endgültig die finanzielle Erbschaft des Welt-
krieges beseitigen müssen.

Boischafter Radolny
erklärte sodann die besondere Stellung Deutschlands auf der Ab-
rüstungskonferenz und die unbedingte Notwendigkeit baldiger prakti-
scher Entscheidungen. In launigen Worten schilderte der Boischafter
die Besonderheiten der Genfer Atmosphäre, in der, wie man ihm
gelagt habe, es gegenwärtig nicht auf Ergebnisse, sondern auf die
Parlamentswahlen ankomme, in der die Tanks als eine Verteidig-
ungswaffe angesehen würden und in der man in jeder zur Ver-
handlung stehenden Frage zunächst auf „ungeklärte Probleme“ stoße.
Er schloß mit dem Ausdruck der Überzeugung, daß diese Konferenz
die kaffenden Wunden der Welt heilen und der Welt eine neue
Hoffnung zum Leben geben werde.

Fakt alle Vertreter der größeren Abordnungen hielten Reden
bei diesem Frühstück.

Internationale Arbeitskonferenz.

Der deutsche Vertreter widerlegt Vorwürfe
des Auslandes.

* Genf, 23. April. (Zuspruch.) Der Vertreter der deutschen
Regierung auf der Internationalen Arbeitskonferenz, Ministerial-
direktor Grieser, entwickelte in einer großen Rede vor der Kon-
ferenz die katastrophale Wirtschaftslage Deutschlands und machte
auf die Gefahren des gegenwärtigen wirtschaftlichen Zustandes
Deutschlands aufmerksam. Er erklärte, daß ein Drittel der gesamten
arbeitenden Bevölkerung Deutschlands arbeitslos sei. Die Zahl

der Arbeitslosen und ihrer Familienmitglieder
umfasse ein Drittel der Gesamtbevölkerung
Deutschlands. Die Arbeitslosigkeit wirke sich in katastrophaler
Weise auf die Löhne und die Kaufkraft der Bevölkerung aus. Der
deutsche Arbeiter, der keine Arbeit finde, werde zweifellos in Angst
und Verzweiflung getrieben.

Grieser widerlegte dann die im Ausland erhobenen Vorwürfe
gegen die deutsche Sozialpolitik, die neben der technischen Ent-
wicklung vielfach als Ursache der deutschen Wirtschaftskrise dar-
gestellt werde. Diese Vorwürfe seien völlig haltlos. Das Schicksal
Deutschlands hänge von der Entwicklung der Weltwirtschaft ab.
Ohne die notwendige Rohstoffzufuhr sei Deutschland nicht in der
Lage, seine 60 Millionenbevölkerung zu ernähren und zu beschäftigen.
Nur ein Warenaustausch ermögliche Deutschland, seine Jah-
löhne aufrecht zu erhalten. Grieser begrüßte zum Schluß den An-
trag der Arbeitergruppe, in dem auf eine sogleiche endgültige Lö-
sung der Tributfrage gedrungen werde.

Der italienische Arbeitsminister Botta erklärte, die italienische
Regierung suche den Lohnstand durch eine allmähliche Preissenkung
zu heben.

Gesetzliche Arbeitszeitverkürzung?

Eingereisen des Reichsarbeitsministeriums.

U. Berlin, 23. April. Das Reichsarbeitsministerium hat sich
entschlossen, die Frage der gesetzlichen Arbeitszeitver-
kürzung mit Nachdruck in Angriff zu nehmen mit dem Ziel, dem
K. binet den Erlass einer Verordnung zur Beschränkung der Arbeits-
zeit vorzuschlagen. Neben den vorbereitenden Besprechungen, die
das Reichsarbeitsministerium mit den beteiligten Stellen und den
Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen vorgef. hat, wird u.
a. am 28. April eine Referentenbesprechung mit den Ländern
und den anderen Reichsressorts stattfinden.

Devisenschmuggler in Köln verhaftet.

U. Köln, 23. April. Wie die Zollfahndungsstelle Köln mit-
teilt, wurde am Freitag unter dem Verdacht des Vergehens gegen
das Devisengesetz der Inhaber eines Privatbankgeschäfts E. in
Köln festgenommen und dem Untersuchungsrichter vorgeführt, der
Haftebehl erließ. E. hat vermutlich unter Benutzung von Strohmännern
J.G. Farben-Aktien im Werte von über einer Million
RM. im Ausland aufgefauft, nach Deutschland geschmuggelt und
unter Umgehung des Devisengesetzes den erzielten Reichsmarkterlös
wieder ins Ausland gebracht. Wie berichtet wird, sind bereits zwei
Verhaftungen in dieser Angelegenheit erfolgt. Weitere Ver-
haftungen stehen bevor.

bare absolute Mehrheit ergab. Bei der Ausschloßlosigkeit, mit einem derartigen mehrheitslosen Parlament zu arbeiten, war die Anführung von Neuwahlen das Vernünftigste. Aus diesen Hamburger Bürgerstimmungen, die in verhältnismäßig kurzem Abstand der letzten Entscheidung folgten, werden sich wohl die interessantesten Schlüsse auf die Veränderung der Volksstimmung ergeben. Auch in unserem Nachbarland Büttenberg und in Bayern, wo bisher sozialistische und mehr rechts orientierte Regierungen am Ruder waren, wird angefußt der auch hier zu erwartenden Zerstückelung der Mittelparteien die Bildung arbeitsfähiger Mehrheiten einiges Kopfschütteln machen, während nur für Anhalt eine Rechtsmehrheit jetzt schon gesichert scheint. Ein weiterer Kampf um die Seele des deutschen Bürgers ist ausgekämpft. Daß das freibeitlich gestimmte Bürgerium von Wahl zu Wahl in seiner Einflußsphäre immer weiter zurückgedrängt wird, ist zum großen Teil seine eigene Schuld. Man braucht nur die in Preußen eingereichten Landeswahlvorschläge zu überprüfen, um aus der Endziffer 26 das Unheilvolle der bürgerlichen Zerspaltung zu erkennen. Aber die Schlussfolgerung, die sich von selbst aufdrängt, hat das Bürgerium bis jetzt noch nicht gezogen: nämlich Zwang zur Sammlung. Die in der Metropole des Reiches unternommenen Versuche sind immer wieder fehlerhaft. Werden nach den heutigen Wahlen die gegenwärtig im Süden unseres Vaterlandes angebahnten Bestrebungen unter einem günstigeren Sterne stehen?

Raubüberfall auf einen Geldboten.

M. Hamburg, 23. April. Am Samstag nachmittag wurde in der Bernstraße ein Stadtteil-Barmbeinradfahrer, der für seinen Arbeitgeber Gelder in Höhe von 4000 Mark transportiert hatte, von einem Personentransportwagen hinterläßt angefahren. Im gleichen Augenblick sprang ein Mann aus dem Wagen, riß die Handtasche mit dem einfaslierten Geld vom Gepäckhalter des Radfahrers und sprang ins Auto zurück, das dann in voller Fahrt davonjagte. Die Täter konnten bisher noch nicht ermittelt werden.

Neue Kämpfe bei Schanghai.

M. Moskau (über Kowno), 23. April. Nach einer Meldung der Telegraphenagentur der Sowjetunion haben japanische Truppen südmestlich von Schanghai die chinesischen Stellungen angegriffen. Nach starkem Artillerie- und Maschinengewehrfeuer trugen sie den Infanterieangriff vor, der aber von den Chinesen trotz erheblicher eigener Verluste abgewiesen wurde.

Die Not in China.

M. London, 23. April. Der Ueberflutungs-ausschuß in China meldet, daß die Hilfsfonds in der Provinz Hupeh zu Ende gegangen sind. Die Lage der Bevölkerung sei dort so traurig, daß Kinder, die von ihren Eltern bisher verkauft wurden, nicht mehr verkäuflich seien. Sie würden einfach kostenlos abgegeben. Die Wiederherstellungsarbeiten an den Deichen machten gute Fortschritte, so daß man mit der Beendigung dieser Arbeiten bis Ende Mai rechnen könne. An ihnen arbeiteten über 1,3 Millionen Menschen.

Einweihung des neuen Shakespeare-Theaters in England.

L. London, 23. April. Am heutigen Samstag, dem Geburtstag Shakespeares und zugleich dem Tag des englischen Nationalheiligen St. Georg wurde in Stratford on Avon das neue Shakespeare-Theater durch den Prinzen von Wales feierlich eröffnet. Diplomatische Vertreter aller Nationen waren erschienen und empfingen persönlich die Flaggen ihrer Heimatstaaten, die an 70 Mäusen geflügel wurden. Bei einem der Eröffnungsvorangesungen feierten sprach Baldwin, der amerikanische Botschafter in London und der französische Botschafter de Fleurbaey von den deutschen Botschaft war Legationsrat Dr. Auers erschienen. Aus allen Teilen Englands und aus dem Ausland waren tausende von Menschen nach der Geburtsstadt Shakespeares gekommen, um das Andenken des großen dramatischen Dichters zu ehren.

In seiner Eröffnungsrede sprach der Prinz von Wales im Namen des englischen Königs die Hoffnung aus, daß Stratford on Avon zu einem Pilgerort für die Menschen der ganzen Welt werden möge. Sie würden hier im Herzen Englands ein Theater finden, das die beste englische Dichtkunst ausstrahle und in dem Dramen gespielt würden, die die höchsten Leistungen der englischen Kunst darstellen; denn Shakespeare sei vor allem ein Engländer gewesen. Danach wurde vor einer erlesenen Zuhörerschaft „König Heinrich IV.“ in beiden Teilen aufgeführt.

Die englische Presse drückt in ihren Kommentaren zu dem großen Ereignis die Hoffnung aus, daß Stratford on Avon ein zweites Kapreuth werden möge.

Russische Rückwanderer erzählen.

Rückwirkungen in der SPD.

M. Berlin, 23. April. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Seit einiger Zeit strömen deutsche Spezialarbeiter und Ingenieure in großen Massen aus Rußland nach Deutschland zurück, weil die Russen die Verträge gelöst oder einfach gebrochen haben, und weil die Deutschen mit den neuen Bedingungen, unter denen sie arbeiten sollen, nicht einverstanden sind. Unter diesen Spezialarbeitern befinden sich auch viele Mitglieder der kommunistischen Partei, die seinerzeit nach Rußland gingen, weil sie glaubten, im Sowjetrussischen Arbeiterparadies herrlich und in Frieden leben zu können. Viele von ihnen haben sich jetzt in vertrautem Kreise sehr deutlich über die wahren Verhältnisse in der Sowjet-Union geäußert. Ihre Berichte sind ganz anders ausgefallen,

als die Reden von Delegierten, die ununterbrochen im Auftrage der Partei nach Rußland geschickt werden, und denen man dort nur das zeigt, was für die Sowjet-Union spricht. Die kommunistischen Rückkehrer haben u. a. nach einem Bericht des „Vorwärts“ ihren Parteifreunden reinen Wein über die katastrophalen Ernährungsverhältnisse eingeschenkt. Einer dieser Kommunisten hat erzählt, daß sie hungrig mußten, und daß das Fleisch, das sie zu essen bekamen, buchstäblich verkauft war. Butter hätten sie niemals zu sehen bekommen. Fünfzig Familien aus Amerika hätten die Sowjet-Union verlassen, weil sie das Zusammenleben nicht mehr aushalten konnten.

Diese Aeußerungen sind der kommunistischen Parteileitung zu Ohren gekommen, ebenso auch der in Deutschland weilenden russischen Kontrollkommission. Im Berliner Bezirk der Kommunistischen Partei sind daraufhin ein Duzend Ausschlußverfahren eingeleitet worden, weil die Partei unangenehme Rückwirkungen auf ihren Anhang fürchtet.



Deutsche fliehen aus Sowjetrußland

Eine große Anzahl deutschstämmiger Mennoniten, die von der Sowjetregierung aus ihren Siedlungen in Südrußland nach Sibirien verbannt worden waren, ist über die grüne Grenze nach der Mandchurei geflohen. Das Nansenkomitee nahm sich ihrer an und veranlaßte ihren Weitertransport nach Paraguay. Unser Bild zeigt die Flüchtlinge auf der Durchreise im Hafen von Schanghai.

25 Jahre Arbeit für den Zeppelin.

Gedener feiert ein Jubiläum.

Nachdem Dr. Hugo G e d e n e r jahrelang die Bestrebungen des Grafen Zeppelin beständig bekämpft hatte, wurden die Beziehungen zwischen dem alten Luftschiffpionier und ihm im Frühjahr 1907 wesentlich freundschäftlicher. Gedener kam nuncmehr in engere Berührung mit dem Friedrichshafener Unternehmen, dem er jetzt ein Vierteljahrhundert lang unter Einfluß seiner ganzen Persönlichkeit gebietet hat. Bliden wir deshalb einmal zurück auf die Leistungen, die der Mann von der Wasserseite in diesen 25 Jahren vollbracht, und dergewegartigen wir uns seinen Werdegang als Luftschiffer. Gedener wurde am 10. August 1868 in Flensburg geboren. Nach Besuch des Gymnasiums seiner Vaterstadt, studierte er in Leipzig Philosophie und Nationalökonomie. Sein Werk „Arbeitermangel oder Geldknappheit“, eine Materie, die heute eigentlich mehr als jeherzeit die Allgemeinheit interessieren sollte, fand in Fachkreisen große Anerkennung. Für die Durchführung seiner umfangreichen wissenschaftlichen Arbeiten suchte er die damals ruhige Stadt Friedrichshafen a. B. auf. Er wurde hiesigst Journalist und bekleidete als Korrespondent der „Frankfurter Zeitung“ die Pläne des Grafen Zeppelin.

Aber im Laufe der Zeit wurde aus dem Saulus ein Paulus. Gedener, der von der Navigation viel verstand, gelangte allmählich zu der Ueberzeugung, daß die Ideen des „alten Schwaben“ im Grunde das Problem der Luftschiffahrt doch lösten. Selbst die harten Rückschläge konnten Männer wie Zeppelin und Gedener nicht mehr voneinander trennen. Als Vierzigjähriger war Gedener bereits Familienleiter und Profurist der „Delag“ und im Jahre 1912 Direktor der „Deutschen Luftschiffahrt A.G.“. Im Kriege erfüllte er als Intendantur der „Marine-Luftschiff-Abteilung“ eine große Aufgabe, indem er die Kommandanten der Marineluftschiffe ausbildete. Nach Beendigung des Kämpfens trat Gedener wieder in die Leitung der „Delag“ ein. Ein gültiges Geschick hatte es dem Grafen erspart, das Ende seines großen Wertes zu erleben. Auf den Trüm-

mern mußte nun neu aufgebaut werden. Die vorläufig noch verbliebenen beiden Passagierluftschiffe „Bodensee“ und „Nordstern“ wurden bald von unieren ehemaligen Kriegsgegnern „bereinnahmt“. Jedoch allen Schwierigkeiten ungeachtet und leidet auch innerer Art trotzend, vermochte er das Erbe des alten Grafen hinüber zu retten. Nachdem Gedener Vorstand der „Zeppelin-Stiftung“ und Vorsitzender der „Luftschiffbau Zeppelin G. m. b. H.“ geworden war, wurde er durch die im Oktober 1924 mit dem Reparationsluftschiff „Z. 126“ unternommene Ueberführungsfahrt nach Nordamerika mit einem Schläge weit über die Grenzen seines Vaterlandes bekannt.

Diesem Schiffe folgte „Z. 127“. Die Glanzleistungen des „Graf Zeppelin“ sind reich in aller Erinnerung und werden in der Geschichte der deutschen Luftfahrt stets mit an erlerer Stelle stehen. Unser Schiff „Graf Zeppelin“, das unter seiner bewährten Föhrrung und prächtigen Belagung immer wieder dem deutschen Namen volle Ehre gemacht hat, soll durch das Helium-Luftschiff „Z. 129“ übertrumpft werden. Ungefähr 1500 Jahren hat dieser zähe und kühne Luftschifführer während der Jahre 1907 bis 1932 ausgeführt und darüber hinaus das Unternehmen des Grafen Zeppelin an den Klippen der Unvernunft, des Geldmangels und der Wirtschaftskrise mit Umsicht und Tatkraft vorbeigesteuert.

Hoffen wir, daß es diesem deutschen Manne noch vergönnt sein möge, die Einrichtung eines Weltverkehrs mit Luftschiffen, an der bekanntlich seit längerer Zeit gearbeitet wird, noch zu erleben. Der deutschen Luftfahrt kann jedenfalls der W e r d e g a n g des 3 u S i l a s als Förderer und Führer des Zeppelin-Konjurs in den letzten 25 Jahren nur als namhaftem Wertes Vorbild dienen!

Bei nervösen Schmerzen Kopfschmerzen, gichtischen und rheumatischen Schmerzen haben sich Logal-Tabletten hervorragend bewährt. Die Wirkung tritt unmittelbar ein, keine schädlichen Nebenwirkungen! Fragen Sie Ihren Arzt. In allen Apotheken. Ermäßigter Preis **RM. 1,25, 2,50, 5,00, 10,00.** 1243 Acid. acoet. salic.

Badisches Landestheater:

Der 18. Oktober / Schauspiel von Walter Erich Schäfer.

Das Badische Landestheater hatte gestern mit der Erstaufführung des Schauspiels „Der 18. Oktober“ aus der Feder des jungen Württembergers Walter Erich Schäfer einen großen Tag. Mit steigender Spannung lauschte das Haus, das wegen der zahlreichen anderen Veranstaltungen am gleichen Abend leider manche Läden aufwies, den Vorgängen auf der Bühne, und nach den Aktisclüssen, ganz besonders aber am Schluß durchbrausten Beifall und Brauorufe das Theater, wie man sie in diesem Ausmaß nur selten erlebt, nichtendwollender Beifall, der sowohl der ganz ausgezeichneten Aufführung wie der Idee des mit dramatischer Wucht geschriebenen Stüdes galt.

Das dreiaktige Drama spielt in der Frühe des 18. Oktobers 1813 in mondheiler Nacht auf einer Anhöhe vor Leipzig. Hier liegt als Vorhut der Franzosen ein Regiment der Rheinbundtruppen unter dem Kommando des Obersten Bauer, der von seiner Truppe mit ein Vater verehrt wird. Verlustreiche Kämpfe sind abgeschlossen, Deutsche sehen Deutschen in der Schlacht gegenüber, ein neuer entscheidungsreicher Tag bricht an. Schon waren in offener Feldschlacht die Sachen zu den Preußen übergegangen. Der deutschen Kleinmarterei zum Trotz war das Gewissen des Volkes erwacht und wachte sich gegen die partikularistischen Strömungen der von Napoleon abhängigen Fürstenthümer.

Aber nicht die Schlachtenbilderung steht im Mittelpunkt dieses Schauspiels, das kein historisches Bild entwerfen will. Sie ist nur der Rahmen für den tragischen Konflikt eines Menschen, des Obersten Bauer, der seinem Landesherren die Treue hält, weil er die Treue mit dem Eid beschworen hat, der aber mit seinem Herzen auf Seiten der Preußen steht, die für die deutsche Sache kämpfen. Als der junge preussische Leutnant Fabricius, der sich, als Fuhrmann verkleidet, ins Lager eingeschlichen hatte, um die Rheinbundtruppen aufzulösen, erwacht und vor das Kriegsgericht gestellt wird, tut Bauer seine Pflicht und verurteilt ihn nach den Kriegsartikeln zum Tode. Aber den Befehl zur Ausführung dieses Urteils kann er nicht geben. Er überreicht dem französischen General Delarède seinen Degen. Es kommt zur Meuterei seiner Truppe. Die mit der Erschießung beauftragten Rheinbändler lassen Fabricius laufen und töten dafür den mit dem Vollzug beauftragten Offizier. Nach einmal glaubt der französische General die Situation retten zu können, indem er Bauer seinen Degen zurückgibt. Der aber wirft ihm den Degen zu Füßen, befehlt seiner Truppe, zu den stürmenden Preußen überzugehen, und löst seinen Eidbruch durch eine eigene Kugel.

Walter Erich Schäfer hat diesen menschlichen Konflikt, den Gegensatz zwischen Pflicht und Neigung, mit einfachen, aber wirkungsvollen Mitteln gemeistert. In diesen drei, Einheit von Ort und Zeit währenden Bildern hat er in außerordentlich straffer Form, leicht überblicklich und volkstümlich, ein überzeugendes Bekenntnis zu

einem großen, einigen Deutschland, soweit die deutsche Junge Klingt, abgelegt voller Begeisterung geschrieben und deshalb begeistert und packend. Es ist ein hohes Lied der Treue und eine Verherrlichung der Idee der Einheit und Freiheit. Das Werk durchzieht lebendig und gleichsam zukunftsweisend der Geist Fichtes und des Freiherren vom Stein, der Geist von Breslau, wo sich im Jahre 1813, in der Zeit tiefster deutscher Erniedrigung, die deutsche Jugend wie ein Mann, dem Ruf des Königs folgend, dem Vaterland zur Verfügung stellte. Kein Wunder, wenn heute, wo das deutsche Volk unter den Fesseln des Versailler Vertrages erneut schwer zu tragen hat, jene Zeit vor hundert Jahren, wo Deutschland unter fremder Hand die Segen seiner Arbeit gebracht wurde, wieder auflebe und Vergleiche gezogen werden zwischen einst und jetzt. Schäfer hat sich erfreulicherweise von jeder Tendenz freigehalten, nur die Idee der Liebe zu Deutschland leitet ihn. So will das Stück vorstünden sein und so reißt es die Hörer, die in den Worten des Dichters des Schicksal der Deutschen erkennen, unwiderstehlich in heller Begeisterung mit. Auch bühnenmäßig hat Schäfer das Stück sehr geschickt auf's Gut. Der Dialog ist knapp und schlagkräftig, die Ausdrucksweise kurz und klar, und auch die Charaktere sind fest umrissen. Man wird es selten finden, daß die Spannung von Anfang bis Schluß so einheitlich anhält wie bei diesem Bühnenstück.

Trotz dieses erfreulichen Gesamteindrucks darf allerdings nicht verschwiegen werden, daß manches nicht ganz überzeugend wirkt. Hier sei nur hingewiesen auf die Gerüstszene, die sich in Werkstatt Gold ten mit aller Liebe gezeichnet hat, wirkt nicht ganz überzeugend. Seine Aeußerungen vor dem Kriegsgericht, in denen er in gefühlsbetonter und ehrlicher Begeisterung die Heiligkeit des Eides verneint und gefühlsmäßig Ueberlegungen über die soldatische Pflichterfüllung anstellt, sind ganz und gar unerhört. Viel eher ist da der Oberst Bauer, dessen soldatisches Pflichtgefühl sich gegen den Gedanken, ein Reb'l zu sein, aufbäumt und der eine Gehorsamsverweigerung freiwillig mit dem Tode löhnt, ein Vertreter preußischen Geistes im guten alten Sinne.

Die Aufführung unter der Regie von Intendant Dr. Hans W a o g zeichnete sich durch Einheitlichkeit und Geschlossenheit aus. Der positive Gehalt des Stüdes wurde klar herausgearbeitet und alles Pathos vermieden. Die dramatischen Gegenläge und die Kontrastierung der einzelnen Charaktere waren gut gelungen. Die führende Rolle des Obersten Bauer spielte Felix Baum b a c h mit gewinnender Zurückhaltung, abgeklärter Ruhe, einfach und packend. Als Soldat und Mensch ein aufrichter, wahrhafter Ehrenmann. Baum b a c h gliederte sich dem ergo'reichen Zusammenspiel willig ein und trug in erster Linie zu dem guten Gelingen der

Aufführung bei. Der junge Fabricius fand in Joachim E r n t ein sympatische Verstärkung. Sein Spiel war getragen von innerer Bewegtheit und Leidenschaftlichkeit. Kühn und stolz stand er vor dem Gericht, mit Siegesgewißheit nahm er sein Todesurteil entgegen. Ulrich von der Tren d war als General Del r e d e in Mimik und Sprache eine ausgezeichnete Figur. Als Sprecher der Höflicheren zeichneten sich besonders aus Karl M e h n e r und Ernst K u h r. Alle übrigen Mitwirkenden bewährten sich in kleineren Rollen.

Das Mysterium von Konnersreuth.

Ueber das Mysterium von Konnersreuth und unsere Zeit sprach am Freitagabend im überfüllten Saale des Künstlerhauses Universitätsprofessor Dr. B e r w e g e n aus Bonn. Man hatte 11 Karlsruhe wiederholte Gelegenheit, Kaplan F a h l e r über Konnersreuth sprechen zu hören. Wie Fahler ist auch Berwegen ein glänzender Redner, der seine Hörer mit seinen gedankentreichen, in freier Rede vorgetragenen Ausführungen bis zum letzten Augenblick zu fesseln versteht. Während sich Fahler im wesentlichen auf eine Schilderung der Phänomene von Konnersreuth beschränkte, suchte Berwegen bei aller gebotenen Zurückhaltung, aufbauend auf den Dogmen der katholischen Kirche, gleichzeitig und hauptsächlich eine Ausdeutung dieser Phänomene zu geben. Er ging dabei von der Annahme aus, daß das Problem Konnersreuth durch die Vielseitigkeit seiner Ausstrahlungen eines der wichtigsten Probleme unserer Tage sei, weil es über Zeit und Raum hinausrage. Konnersreuth sei ein Spiegelbild des Kampfes zwischen Diesseits und Jenemts.

Professor Berwegen befüchtigte sich dann mit den einzelnen Phänomenen und wandte sich unter Hinweis auf die ungewollten Erkrankungen und die plötzlichen Heilungen Therese's insbesondere scharf dagegen, daß man in Therese Neumann eine hysterische Person sehe. Bei der Nahrungslosigkeit dürfte man einen neuen, wo immer gearteten Faktor annehmen. Wäre es nicht möglich, daß es Energiekräfte gäbe, die das Brot des Alltags ersetzen könnten? Vielleicht liege hier überhaupt das Geheimnis der Vorgänge in Konnersreuth. Auch die Stigmatisation lasse sich wissenschaftlich nicht erklären. Zwei Möglichkeiten gäbe es da: Die Wundheilung könnte aus dem Pflanzenleben in die höhere leibliche Zone treten, oder aber es könnte von außen auf unsichtbare Weise etwas in den Menschen hineingepreßt werden. Das W e l l e l a s s e sich bis heute nicht erklären.

Besonderen Wert legte Professor Berwegen auf die Tatsache, daß Therese Neumann in ihren Visionen atamatische Worte spreche, die mit der Schau übereinstimmen. Darin sieht der Redner ein gewisses Kriterium des ATRAuens. Die Scherleistung der Therese sei im übrigen durchaus religiös begründet und unterscheidet sich dem Grad und der Art nach von der der übrigen Medien. Therese als spiritusgerichteter Mensch vermöge anderen Menschen durch freiwillige Uebernahme von Sünderleistungen gottnäherbringende Lebensenergien zuzuleiten und sei so in unserer Zeit das Bild eines ächtigen, wahrhaftigen sozialen Menschenkinbes.

Den mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Ausführungen folgte eine nicht weniger interessante Fragebeantwortung durch den Redner.

Der Löwe ist los! / Von Anton C. Zischka.

Die beste Art, mit Löwen fertig zu werden.

Wir sahen in Nombassa und fluchten auf die Höhe, wiederholten zum hundertsten Male die Standalgeschichten aus Nairobi und sprachen natürlich immer wieder von Löwen.

Hunter war dabei, der Dompteur und Tierfänger, der nicht nur einer der besten Tierkenner der Welt ist, sondern auch der verschlagene und schlaufigste Kamerad. Er hatte einen großen Transport hier, wollte ein paar Dutzend Löwen verfrachten, Elefanten und Schlangen und kostbare Antilopen. Zwei seiner Kollegen, zwei amerikanische Dompteure warteten ebenfalls auf das Schiff, und schließlich war da der kleine Häntjens, Kolonialbeamter aus Nairobi und jetzt in dieser Erwartung auf seinen Urlaub in Wales.

Löwen... Meiner Meinung nach ist nichts an ihnen verlässlich, nichts als ihre Unverlässlichkeit, ihre Unberechenbarkeit. Wir sahen uns eben ein paar prächtige Exemplare in den Bambus- und Stahlfäßen an, die Hunter in einem riesigen Magazin am Pier aufgestapelt hatte. Große Tiere, halbhermschene Löwen, gezähmte und noch ganz wilde waren da. Immer noch war von Methoden die Rede, mit Löwen fertig zu werden.

Nun, und was würdet ihr tun, wenn jetzt so eine Bestie freitüme? fragt Hunter.

Jeder hatte seine Theorie.

Man muß dem Löwen nur starr in die Augen blicken, meinte der eine Dompteur, denn wagt er nie zu springen.

Ich hörte, daß es da Ausnahmen geben soll, wirft der andere Sachmann ein. Aber ein gut trainierter Mann kann immer hinter dem Tier bleiben, kann geschickt die größere Beweglichkeit ausnützen und damit erreichen, daß er dem Löwen nie vor die Augen kommt. Er wird damit das Tier verwirren, vielleicht ausschalten, bis Hilfe kommt.

Häntjens, der einfache Kolonialbeamte, lachte sie beide aus. „Es wird immer auf die Umstände ankommen“, sagte er. „In ein Baum in der Nähe, werde ich auf den Baum klettern, in der Nähe eines Hauses werde ich vielleicht um mein Leben laufen. Ich weiß im Voraus nicht, was ich tun würde, das muß der Augenblick eingeben.“

Hunter gab ihm recht. Die beiden Fachleute aber blieben bei ihren Theorien. Man war inzwischen zum Käfig Hassans gekommen, eines riesigen, fast schwarzen Berberlöwen. Es war längst die Zeit der Fütterung, Hassan schien schon ungemütlich zu werden. Der Streit um die beste Methode, Löwen zu entkommen, ging weiter. Man erzählte Geschichten zum Beweis des Erfolgs der verschiedenen Rettungsarten, Geschichten, in die immer öfter das böse Knurren Hassans klang.

Wie es dann geschah ist nie ganz klar geworden. Wahrscheinlich hatte Hunter im Eifer des Gesprächs unvorsichtig mit der Tür des provisorischen Käfigs hantiert. Jedenfalls gelang es Hassan freizukommen. Und im nächsten Augenblick lief der Hausherr um sein Leben, der Dompteur mit der Bladmethode stand in der Mitte des Schuppens und sah starr auf das Tier, das laufend den Sand schlug und weite Sprünge machte, und der Dompteur mit der Gesichtlichkeitsmethode lief wie wild hinter dem Löwen her, um nur ja immer aus dem Gesichtsfeld Hassans zu bleiben.

Hunter lief und schrie dabei um Hilfe. Er meinte Saaheli-Broden hinein, englische Worte, er schien allen Verstand verloren zu haben. Hunter lief und hoffte, daß Leute mit Stangen oder einem Kübel Wasser kommen würden, um Hassan einzuschüchtern, daß Hilfe mit Waffen oder Peitschen kommen würde.

Hunter lief und Hassan lief. Der Abstand wurde kleiner... ein paar Kunden noch, dann mußte ihn der Löwe haben.

Da warf sich Hunter zu Boden. So verblüfft war der Löwe dadurch, daß er mit einem Kuck zum Stehen kam, daß der im vollen Schwung hinter ihm herlaufende Dompteur mit der Methode des Immer-hinter-dem-Tier-Bleibens auf ihn fiel.

Hassan spürte den Schod und fuhr wie der Wind herum. Wieder verjuchte der Mann ihm in den Rücken zu kommen, sprang, atmete bei jedem Sprung schwerer. Wie ein Kreisel drehten sich Tier und Mensch.

Plötzlich aber fielen Hassans Blicke auf den Mann, der ihm in die Augen zu starren versuchte. Er ließ augenblicklich von seinem Hintermann ab, ging langsam, wiegend, neugierig auf die Mitte des Raums zu. Zweimal umkreiste er den starr schauenden Dompteur, immer enger wurden die Kreise, immer starrer der Blick. Drei Meter vor dem Mann war das Tier, zwei, jetzt nur mehr einen...

Schweiß brach dem Menschen aus der Stirn, sein hypnotisierender Blick wurde flackernd. Einen halben Meter noch... Und eben da schrie Hunter: „Hassan... Legen! Daher...!“ Der Löwe sah auf, duckte sich, sah noch einmal, wie bedauernd den starr blickenden Magister an und trotzte dann folgjam auf Hunter zu.

„Es war vielleicht ein schlechter Spaß“, sagte Hunter, „aber wenn Hassan nicht auf meiner Farm geboren wäre, wenn er nicht ein solches Muster von Milde, wenn er nicht so fabelhaft dressiert wäre, wir würden wohl schon alle trotz der verschiedenen Theorien blutige Fleischklumpen sein.“

„Bis auf mich“, schrie es aus der Ecke. Die Fachleute sahen hin.

Und da sahen sie, daß der Kolonialbeamte, der so gar nicht heldenhafte Häntjens, der kleine Laie ohne Theorie, im Käfig Hassans saß und die Tür hinter sich zugeschlagen hatte. Er lachte, rauchte ruhig seine Zigarre.

„Es kommt eben doch immer auf die Umstände an“, sagte er.

Wahrheit oder Märchen? / Von Hanns Erwin Breß.

Der vierbeinige Rucknacker.

Seitdem meine Finanzlage der des Reiches entspricht, habe ich auf jede extravagante Tour, die zweifellos auch der Besuch eines Kabarett darstellt, Verzicht geleistet. Dafür mache ich meine Augen und meine Ohren auf der Straße auf. Was diese nun trainierten Augen im Vorübergehen an fisonischen Situationen erfassen, was diese Ohren in den letzten Wochen an wichtigsnoddrigen Wortspielen gehört haben, entschädigt wenigstens etwas für meine früheren Theaterbesuche.

Vor wenigen Tagen begegnete ich wie jeden Morgen, meinem Hund. „Mein“ Hund ist eigentlich zuviel gesagt, denn nach Auffassung des Bürgerlichen Gesetzbuches ist er Eigentum einer alten Frau, die im Souterrain eines Hauses Apfelkuchen und sonstige Süßfrüchte feilhält. Schon vor langen Monaten hatte ich mit dem Hund Freundschaft geschlossen, als ich eines Morgens zufällig mit dem Fuß eine alte Kontervenbüchse wegstieß, mit der der Hund gerade gespielt hatte. Freudig sprang das Tier dem Blechbehälter nach, meine unabsichtliche Handlung als Aufforderung zum Spiel deutend. Seit diesem Tage trug er mir jeden Morgen seine verbeulte und zerbißene Blechdose an die nächste Straßenecke entgegen und das Wegstoßen wiederholte sich dann mehrere Male. So war es auch vor wenigen Tagen, oder vielmehr, es war nicht so. Der Hund kam mir nicht an der gewohnten Ecke entgegen. Sollte er tot sein? Nein! er lag breitbeinig vor der Ladentür mitten auf dem Bürgersteig. Den Kopf hatte er erhoben, die Augenlider bis auf einen kleinen Schlitze gesenkt, wie ein Gourmand, der die ersten Waldbeeren des Jahres auf ihren Wohlgeschmack hin prüft. Ganz leise mebelte er mit dem Schwanz, als ich zu ihm trat. Und was tat er? So wahr ich lebe: er knackte mit sachmännischer Raffinesse — — — Klüße und schmackte mit sichtbar Behagen den mit Klugheit und List ergatterten Lederbissen.

Fußball auf der Tribüne.

Es war ein Zufall, daß ich einen alten Kollegen gerade vor dem Eingangstor zum Platz des deutschen Fußballmeisters treffen mußte. „Du mußt mitkommen, mein Lieber!“ — Es kam mir nicht darauf an, wenn es nicht's kostete...

Wir standen auf einer Art Tribüne, die eine gute Uebersicht über das mit Asche bestreute Feld zuließ. Hinter meinem Bekann-

ten stand ein Mann, der seinen Nachbarn zur Rechten über die Zusammenstellung der Mannschaften, die gerade das Spielfeld betreten, aufklärte, nachdem er kurz vorher schon das dem Nachbar, der zu seiner Linken stand, bejodert hatte. Ueberhaupt war der Herr sehr aufgeregt.

Das Spiel hatte begonnen... Ich ließ den Mann nicht mehr aus den Augen. „Schiebung“ brüllte er jetzt, als der Schiedsrichter einen Eckball anordnete... Das Spiel der Mannschaften war ausgeglichen. Hin und her wanderte der Ball. Es war eine Freude, die Spieler auf dem Platz gleichsam mühelos laufen, springen zu sehen.

Jetzt kam der erste große Moment! Der Mittelstürmer der blauen Partei war durchgebrochen. In rasendem Laufe strebte er zum Tore des Gegners. Hinter ihm leuchteten die überrumpelten Verteidiger der Gelben. Die Situation sah brenzlich aus. Noch zögerte der Läufer mit dem entscheidenden Schuß, an dessen tödlicher Wirkung keiner der Tausende, die das Spielfeld umräumten und die ihre „Kanone“ kammern, zu zweifeln schienen. Die Luft erschütterte ein mächtiger Schrei, den unser dicker Hintermann ausgestoßen hatte: „Schuß!“ Und als hätte der Mann da unten wirklich nur auf dieses napoleonische Kommando gewartet: mächtig spannte sich im Laufes sein rechter Beinmüstel und eine prächtige Bombe trachte — — — haushoch über das Tor...

Enttäuscht atmeten die Zuschauer auf. Die Nervenanspannung löste sich... Ich wandte mich an meinen Freund, um ihm meine Meinung über diese Art von Kampfspiel zu offerieren, vielmehr ich hatte die Absicht, mich an meinen Freund, der doch noch im Augenblick an meiner Seite gekandten hatte und jetzt nicht mehr da war, zu wenden. Da entbede ich ihn in einem wenig würdigen Aufstand eine Etage tiefer. Der Mann hinter ihm hatte in der Aufregung selbst das Tor getreten, leider in den Hosenboden meines Bekannten.

Drei Tage hatte dieser nicht das Bett verlassen können, und ich werde mir für die Zukunft seine bittere Erfahrung zur Lehre dienen lassen.

Sollte ich noch einmal ein Fußballspiel mit ansehen, dann stelle ich mich nur noch vor eine Dame. Denn besser ein schlechter Kanakler sein, als das lebendige Tor eines schußgewaltigen Hirtermannes.

Was muss jeder von „Haus Bergmann Klasse“ 4⁸ wissen?

Haus Bergmann Klasse ist ein Meisterstück der deutschen Zigaretten-Industrie. In eingehender Arbeit haben die Tabak-Sachverständigen unseres Hauses eine für diesen Preis noch nie dagewesene Zigarette hochwertiger Qualität geschaffen, die alle Raucherkreise zufrieden stellen wird.

5 Stück nur 20⁸ bedeutet für uns: Preisabbau und Qualitätsaufwertung!

Fordern Sie noch heute in Ihrem Zigarrengeschäft

Haus Bergmann Klasse 4⁸ DIE Zigarette für Dich und für mich

In jeder Packung Haus Bergmann »Klasse« liegen: Bergmanns Bunte Bilder von Walter Trier Seidenstickereien nach Entwürfen von Prof. Poetter



Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 24. April 1932.

Arbeitsbeschaffung durch Hausinstandsetzung.

Geldmittel aus der Gebäudebesondersteuer.

Das Reichsamt für die Arbeit beschafft mit allen Mitteln Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen. Der Arbeitsminister hat in diesem Zusammenhang...

Für die Gebrechlichen Badens!

Blinde, Taubstumme, Krüppel! Für sie ist der Lebenskampf heute noch schwerer als für die Sehenden, Hörenden, die im Vollbesitz ihrer Kräfte Stehenden...

Ermittlung des Verbrauchs an Gas und Strom. Die Ableser der städtischen Werte, die bisher allmonatlich bei den Abnehmern nur den Stand der Messeinrichtungen für Gas und Strom abgelesen...

Die Tanzschule Wertens-Leger wiederholte am Donnerstagabend im fast ausverkauften Konzerthaus ihren Tanzauftritt...

Experimentelladend Fred Marion. Man hat offenbar damit gerechnet, daß der Geniationsprophet von diesen „Hellscher“, der in zweiter Instanz mit Geisprach vom Betrug geendet hat...

Die Siedlungs-Häuser wurden erstellt von: GEORG SCHAFFERT & SOHN Zimmer- und Baugeschäft Inhaber Adolf Schaffert, Lameystrasse 47, Telefon Nr. 1084 HOLZ-HÄUSER

Die Wohnungs-Einrichtungen wurden zur Verfügung gestellt von: JULIUS SCHÄFER Bau- und Zimmergeschäft Karlsruhe, Weltzienstr. 6/8

Voranzeigen der Veranstalter. Ein Freuenturnen der Deutschen Turnerzeitung...

Möbel-Haus Gebr. Klein Möbel- und Polster-Werkstätten Durlacherstrasse 97-99 Ruppurrerstrasse 14

MOEBELHAUS HEINRICH KARRER 19 Philippstraße 19 Besuchen Sie bitte unsere Grosse Möbel-Ausstellung!

Wirtschaftlichkeit ist Trumpf! Durch die Absatzschwäche tritt für viele Firmen die Notwendigkeit ein, den großen Verkaufswagen abzulassen...

Spezial-Teilen und Räder für die gesamte Industrie ist der älteste Geschäftszweig der Firma Kerk...

Anlässlich der Ausstellung „Randsiedlung Karlsruhe“ hat die Fa. Gebr. Klein ein Siedlungsbaus mit einfachen, billigen und formlichen Einrichtungsgegenständen ausgearbeitet...

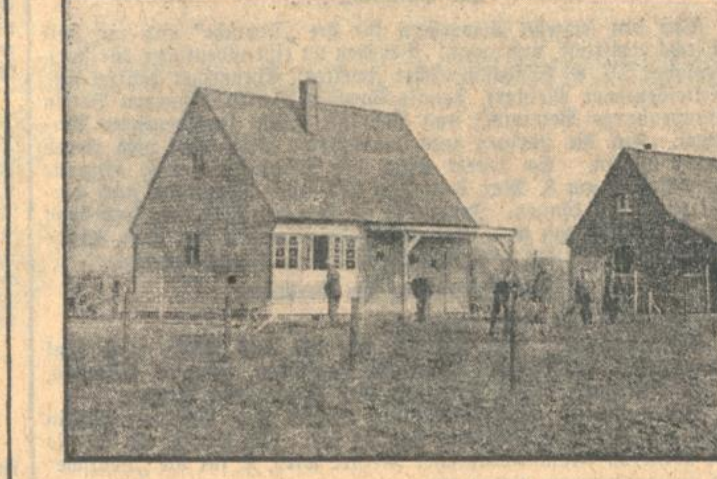
Sie essen am besten und preiswertesten im Stadtgarten-Restaurant mittags und abends reiche Auswahl in Menüs zu Mark 1.30 : Mark 1.50 : Best gepflegte Weine...

Die Karlsruher Stadt-Randsiedlung

Fertigstellung der vier Probe- und Musterhäuser. — Auswahl der Siedler. — Beginn der Siedlung im Mai.

Wer in diesen Frühlingstagen einen Spaziergang hinaus an die Peripherie der Stadt unternimmt, der sieht draußen im Südwesten der Landeshauptstadt zwischen Bülach und Grünwinkel...

In knapp vier Wochen sind nun auf dem geplanten Siedlungsgebiete südwestlich der Fabrikwerke von Sunter und Ruh — von der Stadt her führt der nächste Zugang vom Kühlen Krug durch die



Siemens- oder Griesbachstraße an der Fabrik von Sunter u. Ruh vorbei und durch die Eisenbahnüberführung zur Baustelle — vier Musterhäuser erstellt worden. Es sind einfache, schmale Häuschen...

Bei den vier Probehäusern sind die Grundstücke 817 m groß, in der endgültigen Ausführung werden die Siedlungsgrundstücke mit 903 m herausgeschritten. Die Grundstücksfront wird nämlich noch verbreitert...

Innerhalb des Grundstücks werden die Häuser immer in gleicher Weise nach Sonne, Wind, Zugang und Garten orientiert. Sie werden also nicht in der üblichen Weise rechts und links an die Straße gestellt...

Die vier Probe- und Musterhäuser sind durch Unternehmer (Firma Karl Messing, Firma Friedrich Bechtel, Firma Julius Schäfer und Firma Schaffert & Sohn) gebaut und kosten in Serienherstellung 2800 RM...

In dem gegebenen Rahmen ist für die Außenwände Holzschalung mit innerer und äußerer Holzschalung bei Ausriegelung der Gefache mit Strohschmalen die billigste und beste Konstruktion...

Da beim Bau der Musterhäuser die verschiedensten Dinge erprobt werden sollten, weist das Äußere der Gebäude neben der verschiedenen Verschalung weitere Unterschiede auf. Diese Unterschiede sind kein Evangelium...

Für die 100 in Frage kommenden Siedlerstellen haben sich bereitwilligste zahlreiche Familien gemeldet, aus denen nun eine Auswahl zu treffen ist. Eine Kommission ist augenblicklich dabei, die Auswahl der 100 Siedler zu treffen...

Landchaftlich ist die Karlsruher Stadtrand siedlung prächtvoll gelegen. Die Siedlung liegt ganz in der Nähe des Forstheimer Waldes mit dem Blick nach den Schwarzwaldbergen...

Advertisement for 'Die Siedlungs-Häuser' project, including details about the houses, construction, and contact information for Georg Schaffert & Sohn and Julius Schäfer.

Die Karlsruher Stadt-Randsiedlung

Sie essen am besten und preiswertesten im Stadtgarten-Restaurant

Erholung und Wandern im Frühjahr 1932.

Der von der Karlsruher Ortsgruppe für Jugendberbergen veranstaltete Vortragsabend über das Wandern unter Benützung der Jugendberbergen am Freitag, dem 22. ds., war sehr stark besucht.

Den Eltern gab er zu bedenken, daß sie auch einmal jung gewesen seien und daß sie dem Drang der Jugend nach freizeittlicher Gestaltung ihres Lebens, besonders wenn es sich um das Wandern mit Altersgenossen handelt, Verständnis entgegenbringen müssen.

Wie dringlich auch in diesem Fall die Finanzierungsfrage wird, sie kann mit Hilfe der Jugendberbergen gelöst werden. Ein Merkblatt, das an die Anwesenden verteilt wurde, ergänzte die Ausführungen des Redners, die von hübschen Lichtbildern begleitet waren.

Neufassung der Spielregeln für Ringtennis.

Auf Sonntag, den 17. April 1932 hatte der Deutsche Ringtennis-Bund, dem auch mehrere Karlsruher Vereine und Sportabteilungen angehören, zu einer Sitzung einberufen, in der zu den Vorschlägen der vom Bund bestellten Kommission zur Abfassung der Spielregeln Stellung genommen werden sollte.

Der Kommissions-Entwurf, von Mitgliedern des Karlsruher Ringtennis-Clubs in enger Fühlungnahme mit den Spielern und Schiedsrichtern der Bundesvereine verfaßt, wurde bis auf einige wenige, allerdings wichtige Punkte anerkannt.

In zahlreichen Schiedsrichter-Kursen, für welche bereits die Termine bestimmt sind, werden nunmehr Spieler und Schiedsrichter in den neuen Regeln unterwiesen.

Aus dem Karlsruher Gerichtssaal.

Regen Vergehens gegen die Verordnung des Reichspräsidenten zur Bekämpfung politischer Ausbreitungen vom 28. März 1931 wurde der 49 Jahre alte in Karlsruhe wohnhafte vorbestrafte Händler Paul M. aus Elberfeld dem Schnellrichter vorgeführt.

Sechzehn wollen deutscher Meister werden.

Am 8. Mai beginnen die Endspiele um die Deutsche Fußball-Meisterschaft. — Der Aufmarsch der Titelbewerber.

In statt zwei Wochen sollen die Endspiele um die Meisterschaft des Deutschen Fußballbundes beginnen. Es handelt sich hier um einen Wettbewerb, der bei uns immer noch der populärste unter allen Meisterschaftsturnieren ist.

Seit Monaten werden bereits in den Unterverbänden des DFB die Qualifikationsspiele für die Teilnahme an der „Deutschen“ geführt. 16 Mannschaften sind zur Vorrunde zugelassen, Süd- und Westdeutschland stellen je drei, die übrigen Verbände je zwei Mannschaften.

Die Situation...

Von den sechzehn Bewerbern für die „Deutsche“ sind zur Zeit erst sechs ermittelt, und zwar: Beuthen 09 (südösterreichischer Meister), Breslauer SC 08 (südösterreichischer Zweiter), Chemnitzer Polizei SV (Mitteldeutscher Meister), Tennis Borussia Berlin, Minerva Berlin (Brandenburgischer Vertreter) und Borussia Fulda (westdeutscher Vertreter).

Die Vertretung der Verbände

wird ungefähr wie folgt aussehen: Süd-Deutschland: Hier kommen für die drei Plätze noch fünf Mannschaften in Frage: Eintracht Frankfurt, Bayern München, 1. FC Nürnberg, FC Bayern München und Stuttgarter Kickers.

Brandenburg: Tennis Borussia Berlin und Minerva Berlin stehen als Berliner Vertreter bereits fest. Die Frage, ob Tennis oder Minerva Brandenburgischer Meister wird, ist für die „Deutsche“ von untergeordneter Bedeutung.

Nord-Deutschland: Es steht heute schon außer Zweifel, daß der Norden wieder den Hamburger SV und Holstein Kiel entenden wird.

Süd-Deutschland: Hier sind die Dinge schon geklärt: Beuthen 09 ist wieder südösterreichischer Meister und der zweite Vertreter heißt Breslauer SC 08.

West-Deutschland: Ein „Außenleiter“, Borussia Fulda, hat sich bereits für die DFB-Meisterschaft qualifiziert. Die beiden anderen westdeutschen Bewerber sind unter folgenden vier Mannschaften zu suchen: Schalke 04 (hoher Favorit für die Verbandsmeisterschaft), Meidericher SV, VfL Bentrich und Rhegelder Spielverein.

Mittel-Deutschland: Der Chemnitzer Pol. SV ist mitteldeutscher Meister und damit auch erster Vertreter seines Verbandes geworden. Um den zweiten Platz kämpfen im Potsdamer Kreis noch Dresdener SC und Blauer FC.

Baltenterritorien: Die Baltenterritorien haben bei der Deutschen Meisterschaft immer noch eine untergeordnete Rolle gespielt, es kommt also auch nicht darauf an, ob Victoria Stolp oder VfB Königsberg oder SC Danzig und Hindenburg Allenstein in die Endspiele kommen.

Nicht kommen nicht wieder.

Von den vorjährigen 16 Meisterschaftskandidaten sind acht in diesem Jahre von vornherein bei den Qualifikationsspielen ihres Verbandes ausgefallen worden: SpVg. Fürth, Hertha-BSC, Fortuna Düsseldorf, SV Leipzig, München 1860, VfB. Leipzig, Preussia Sankt Königberg und VfB. Bielefeld.

Wie die Chancen liegen...

In Süddeutschland hörte man in den letzten Wochen wiederholt die Meinung vertreten, es sei in diesem Jahre viel leichter, deutscher Meister zu werden als in früheren Jahren. Diese Meinung stützt sich wohl in erster Linie auf die Tatsache, daß so gefährliche Mannschaften wie Hertha-BSC und Fürth diesmal nicht dabei sind.

Trotz aller Bedenken glauben aber auch wir, daß es nach zwei Jahren „Berliner Vorherrschaft“ wieder möglich sein dürfte, den Titel erneut nach Süddeutschland zu bringen. Von den Konkurrenten aus den anderen Verbänden dürften Holstein Kiel, Hamburger SV und Schalke 04 die gefährlichsten sein.

KFB. — FC. Phönix.

Zu dem heute Sonntag um 3 Uhr auf dem KFB-Platz stattfindenden Freundschaftstreffen der obigen Vereine werden die beiden Mannschaften in folgender Aufstellung antreten:

Table with 4 columns: KFB, Stadler, Phönix, Nagel. Lists player names for both teams.

Die Auslosung der Entscheidungsspiele um die dritte süddeutsche Vertretersstelle erfolgt am Sonntag nach dem Spiel FC. Pforzheim-Bayern-München in Pforzheim.

Vor 110 000 Zuschauern schlugen die Glasgow Rangers im Wiederholungsendspiel um den schottischen Fußball-Pokal Rimmer 3:0.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung

Hierdurch bringe ich zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich am 1. April ds. Js. eine Spezial-Reparaturwerkstatt für Büromaschinen eröffnet habe.

Handels-Hochschulkurse Karlsruhe und Beamten-Kurse der Verwaltungs-Akademie Baden. Sommer-Semester 1932.

- 1. Bürgerliches Recht, Senatspräsident Dr. Lewis, Montag, 8 Uhr Beginn 21. Mai.

Erste pfälzische Winzergenossenschaft sucht für ihre Qualitätsweine noch einige löcherige Kisten.

Bündel-Holz 30 Bündel Mark 4.20 frei Keller. Gustav Schellinger, Mechanikmeister.

Transportauto f. alle Transportarbeiten, m. ein Radelstange, 4 u. 2 qm, f. Rad- u. Fernverkehr.

Arbeitslohn für aufstehenden Anbau 25-30 % Reparatur, 25 % Reparatur, 25 % Anbau.

Verloren Schwarzer Scottish-Terrierhund auf den Namen „Zagel“ brennend entlaufen.

Leeiferrin Millionenfach bewährt bei Nervosität, Kopfschmerzen, Schlaflosigkeit. 10% Preisermäßigung.

Handeileterwagen Kellnerwagen sowie Ertragswagen in allen Größen empfehle ich.

Heirat. Architekt, 30 J., ev., sucht Dame im Alter bis zu 35 J. kennen zu lernen.

Es wird besser für Sie, wenn Sie ein treu. Lebenskamerad. sind durch uns, Organisation, Existenz-Aufbau.

Asthma ist heilbar. Eugen von Steffelin KARLSRUHE IN BADEN. Umzüge mit Pferden, Auto und Bahn.

Zirkus Krone (Trotz und Duna) zu vergeben. Gebr. Hartmann, Weinarten 1, 9., Tel. 11.

Drabageflecht Mark 5.75 Nit. Jäger, Drahtwarenfabrik, Braunschweigstr. 21, Telefon 3297, (21192).

AUTO-RADIO-BATTERIE-ABTU-FABRIK ALFR. LUSCHER DRESDEN A. 20.

Die Eröffnung meines Zweigbüros in der Südstadt Wilhelmstr. 12 / Telef. 3987. Philipp Ploch, Bankdirektor a. D.

Werbedrucke werden rasch u. preiswert angefertigt in der Druckerei A. Thiergarten (Badische Presse).

Grundstücks-Zwangsvollstreckung. Das unterzeichnete Notariat verleiht am Donnerstag, den 28. April 1932, vorm. 9 Uhr.

Ant der Hofreite steht: a) ein zweistöckiges Wohnhaus mit Durchfahrt und Balken.

Badische Chronik

der Badischen Presse 48. Jahrgang. Nr. 191.

Sonntag, den 24. April 1932.

Chronik der Woche.

Das große Parlament der Evangelischen Landeskirche, die Landesynode, hat in Karlsruhe getagt. Der Tagung schenkte die Öffentlichkeit eine besondere Beachtung, weil erwartungsgemäß hier erstmals von einer unserer Religionsgesellschaften die Entscheidung über das Kirchengeld, dieses vor seiner Geburt schon unbeliebt gewordene „enfant terrible“, fallen mußte. Als vor einigen Wochen im Badischen Landtag mit der beschlossenen Ermächtigung an die Kirchen zur Erhebung einer zusätzlichen Steuer auf Knall und Fall ein Schreckschuß losging, da hätte ein unheilvolles Echo durchs ganze Land, weil die Zeitgenossen der schlichten Meinung waren, es sei der Steuern nun genug. Aus den vielen temperamentvollen Aufschriften an die Zeitungen, die folgten, ergab sich der Eindruck, daß die Gebühr des Kirchengeldes ein zweischneidiges Sanierungsschwert werden würde, weil seine Sanierungskraft für die Kirchenlasten als ungewiß erachtet werden mußte und eine Gefährdung des geschlossenen Bestandes des Kirchengeldes in den nächsten Bereich gerückt war. Es sicherte durch, daß man in Kreisen der evangelischen Kirche über die ganze Angelegenheit nicht reiflos erbaute sei, weil schon allein durch die Ankündigung zahlreicher Kirchenaustritte erfolgten. Aber man warf die Finte nicht ohne weiteres ins Korn, sondern ließ die Dinge ihren rechten Weg gehen, indem man furchtsam einen Gesetzentwurf ausarbeitete und im Finanzausschuß der Landesynode zur Aussprache stellte. Da zeigte sich nun, daß eine erhebliche Anzahl von Abgeordneten zur Befürwortung der Vorlage keine Lust verspürte, und als andere positive Vorschläge zur Behebung der Finanzlage gemacht wurden, nahm die Kirchenleitung keinen Anstand, ihre Vorlage zurückzugeben. Der Ausweg besteht bekanntlich darin, daß eine weitere außerordentliche Sitzung der Synode (wie man hört wirksam ab 1. Mai) durchgeführt wird und daß, dem Beispiel des badischen Staates folgend, eine Sparkommission weitere Einparzungsmöglichkeiten in der Kirchenverwaltung prüfen soll. Demgemäß entringt sich den Kirchenmitgliedern ein Seufzer der Befreiung. Wie wird sich aber die katholische Kirche verhalten, die ihrerseits zur Finanzberatung anfangs Mai tagt? Wird sie sich in der Kirchengeldfrage anders entscheiden? Das könnte dann Rückwirkungen auf das weitere Verhalten der protestantischen Kirche haben.

Schade, daß auch die Landesynode, deren Hauptarbeit hinter verschlossenen Türen in den Ausschüssen lag, keinen genügenden Einblick in die gegenwärtige wirtschaftliche Struktur der evangelischen Kirche verschaffte. Der Hauptgedanke der öffentlichen Sitzungen vom Freitag und Samstag war vielmehr politischer Art. Da gab es nun allerdings für den Tribünenbesucher des Staunens genug. Es erwies sich, daß der Fall des zu den Kommunisten übergegangenen früheren Mannheimer Pfarrers Eder noch nicht begraben ist, sondern zum Ausgangspunkt einer grundsätzlichen Auseinandersetzung der religiösen Sozialisten mit den Positiven wurde. Diese Auseinandersetzung wurde in so heftigen Formen durchgeführt, daß die Fraktion der kirchlich-Positiven bei einer Rede des sozialistischen Pfarrers Rappes demonstrativ geschlossen den Saal verließ, was die Sozialisten am Samstag damit beantworteten, daß sie dem gemeinsamen Abschlußgottesdienst der Synoden fernblieben und einen Gottesdienst für sich abhielten. Auf diese Weise stand die Tagung des Kirchenparlamentes im Zeichen einer starken für den Laien überraschenden Politisierung. Nun kann man es verstehen, daß die Mittelparteien die für diesen Sommer fälligen Synodalwahlen gerne vermeiden haben wollten, denn es unterliegt keinem Zweifel, daß dieser Wahlkampf schärfste Formen annehmen wird, der dem Ansehen der Kirche in der empfindlichsten Weise Abbruch tun kann. In unserer kampflobenden Zeit fluten die politischen Wogen auch in das Schmal der kirchlichen Gemeinschaft. Damit scheint sich hier daselbe Schicksal, wie bei den Selbstverwaltungskörpern der Kommunen zu vollziehen, bei denen urprungsgemäß die Politik auch eine gänzlich wesenfremde Sache war. Der Antrag auf Verschlebung der Kirchenwahlen, der einen verfassungsändernden Beschluß gefordert hätte, wurde abgelehnt. Das Ergebnis wird sein, daß die radikalen Fronten sich formieren werden und daß die nächste Synode in noch härterem Maße politisiert sein wird.

Warum sind die Gegensätzlichkeiten heute so groß? Nur, weil es uns schlecht geht. Wir arbeiten in rasendem Tempo und leben doch kein Vorwärtskommen. Das ist unser besonderes deutsches Nachkriegsschicksal. In südlichen Breiten arbeitet man weniger, hat kein gutes Auskommen dabei und ist gut zueinander. Dort schläft man in einem sonnigen Winkel auf offener Straße, hier stehen wir uns alle im Wege herum, treten uns gegenseitig auf die Füße und fühlen uns vorwiegend nur verbunden in der gemeinsamen Angst vor der nächsten Kopfsteuer. Dabei werden wir mit der Zeit mißgütig und bössartig. Da war z. B. in Leimen bei Heidelberg ein ausgefeilter Familienvater, der sollte für seine Wohlfahrtsunterstützung im Dienste der Gemeinde arbeiten. Er weigerte sich und berief sich auf das Gesetz, das ihn zu einer Arbeit nicht zwingen kann. Darauf sperzte der Bürgermeister die Unterstützung, mit dem Ergebnis, daß der Mann seine Kinder nicht zur Schule ließ, weil sie mit leerem Magen dem Unterricht nicht folgen könnten. Als das nichts half, schickte der Arbeitslohn an einem schönen Sonntag seine Kinder, sechs an der Zahl, kurzerhand zum Ortsoberrath und ließ diesem befehlen, er möge für die Kleinen sorgen. Dieser vergalt nun Böses mit Gutem: Er brachte die Kinder teils bei sich, teils bei Gemeindebeamten und Verwandten unter, so daß für ausreichende Ernährung gesorgt wurde. Ein ähnliches Stückchen passierte in Bietigheim (Amt Rastatt), einer Gemeinde, die in schweren finanziellen Schwierigkeiten steckt. Die Gemeindefasse hatte vorübergehend ihre Zahlungen eingestellt, worauf eines Tages vor dem Haus des Bürgermeisters zwei Anstaltsinsassen der Heil- und Pflegeanstalt Illenau angefahren kamen, die von der Gemeinde aus dort untergebracht waren und infolge des ausbleibenden Geldes von der Anstaltsleitung

heimbeordert worden waren. Der Fall hat die Bietigheimer mächtig erhoht, weil sie der Ansicht sind, daß man mit einer notleidenden Gemeinde, die seit langem vergeblich um Staatshilfe bittet, Mitleid haben müsse und dem Bürgermeister nicht zumuten könne, für die Verpflegung und Unterkunft der beiden bedauernswerten Personen selbst aufzukommen.

So geht es heutzutage kreuz und quer in unserer bunten Welt, deren Migrate das kleinste Dorf nicht unverschont läßt.

Brand auf der Baar.

Geisingen bei Donaueschingen, 23. April. Vergangene Nacht brannte das Oekonomiegebäude des Landwirts Wilhelm Seemann völlig nieder. Da Windstille herrschte, konnte das Feuer glücklicherweise auf seinen Herd beschränkt werden. Bei den Löscharbeiten wurde ein Feuerwehrmann durch einen herabstürzenden Ziegel am Kopf verletzt. Die Brandursache ist unbekannt. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Blütenzauber um Ettlingen.



Wie nach einem schweren Traum vollzog sich in diesem Jahre das neue Erwachen der Natur. Die Nachtfröste und rauhen Winde hielten länger als sonst die Blüte zurück. Aber da es nach dem bekannten Liede „doch einmal Frühling werden muß“, so ist dieser auch in unserer schönen Altstadt auf dem Marsch. Es beginnt für Ettlingen die schönste Zeit des Jahres, die Zeit der Pfirsichblüte. Da wollen wir in unserem lieben, kleinen Städtchen um nichts in

der Welt tauschen mit den Bewohnern der großen Städte, die den Frühling in ihren Mauern nur ahnen, aber nicht so naturnah wie hier erleben können. Sind wir auch ringsum von der Natur umgeben, so bietet doch in dieser Zeit der Rebberg, im Volksmund „Kobberg“ genannt, das farbenprächtigste Bild. Schon auf halber Höhe hat man auf die an seinem Fuße sich hinziehende Stadt einen hübschen Blick. Steigt man höher hinauf, so weitet sich mit jedem Schritte aufwärts die Aussicht. Man ist entzückt von der lieblichen Rundschau, die sich von hier aus eröffnet. Zu Füßen die Stadt mit ihren drei Türmen und dem bunten Dächergehirn. Geschäftig und munter durchfliehet sie die junge Alb, aller Welt erzählend und lachend, daß sie aus den eiligen Fesseln des Winters, der an ihrer Quelle bei der Teufelsmühle länger als in der Ebene seit Ezepter schwingt, befreit ist. Vor uns liegt die weite Rheinebene mit ihren Dörfern und Fluren und Feldern, in der Ferne die Türme von Rastatt. Gegen Westen ragen die Spitzen der Kirchtürme einiger Hardtgemeinden über den Wald hinaus. Im Häusermeer der nahen Landeshauptstadt rauchen viele Kamine. Die zackigen Berge der Pfalz geben dieser Richtung einen Abschluß.

Auf dem Kottberg drängt der Frühling. Einige frühblühende Pfirsichbäume hatten bereits in den letzten Tagen trotz der immer noch kalten Witterung ihr rosa Blütengewand angezogen. Es bedarf nur noch einiger warmer Tage und lauer Nächte, um die volle Pracht zur Entfaltung zu bringen. Dann wird weiter unser Rebberg im blendenden Weiß und Rot seiner Blüten dastehen. Dann werden auch unsere benachbarten Großstädter wieder in Scharen zu uns kommen, um all die Blütenpracht und Frühlingsluft in vollen Zügen zu genießen. Die Großstadt bietet ja in dieser Beziehung wenig. Die paar Anlagen, in denen der Großstädter das Werden der Natur bewundern kann, sind von Menschen so überlaufen, daß ein solcher Aufenthalt keine wirkliche Erholung bieten kann. Anders auf unserm Kottberg. Bei den vielen Zugangswegen beengen sich die Menschenmassen nicht; denn man kann diesen Berg von allen möglichen Richtungen aus besteigen und ihn auf den verschiedensten Pfaden verlassen.

Unter in der Stadt entfalten die Kastanienbäume bereits ihre Blätter. Frisches Grün schmiegt sich, wenn auch noch langsam und zögernd, an die Stämme. Auch hier wird es nicht mehr allzulange dauern, und der Ratthaldepark, der dem Dornröschen gleich bislang zu schlummern schien, wird mit seinen geschnittenen Hecken, seinen malerischen Baum- und Gebüschgruppen, seinen leuchtenden, mit Blumen durchwirkten Rasenflächen den Besucher anlocken. Daselbst gilt von dem neu angelegten Park im ehemaligen alt-Friedhof und vom Liebhauptplatz.

Frühling in Ettlingen! Welche Fülle von Schönheit ist hier auf einem schönen Fleckchen Erde vereinigt! Sie scheint vom Schöpfer eigens zu dem Zwecke geschaffen zu sein, um freude- und frühlingshungrige Menschen wenigstens für einige Stunden froh und glücklich zu machen und sie die Sorgen des Alltags, die heute drückender sind als je, vergessen zu lassen. Nehmt deshalb unsere Frühlingsgaben, ihr Großstädter, die ihr so nahe bei unserem Landstädtchen wohnt.

Furchbarer Tod eines Kindes.

Den Arm aus der Achsel gerissen.

Ottoschwanden, Amt Emmendingen, 23. April. Gestern nachmittag ereignete sich hier ein furchtbares Unglück. Der 11 Jahre alte Sohn Richard des Tagelöhners Andreas Schmälzlin sollte aus der Nachbarschaft des Elternhauses einen Ochsen heimbringen. Unterwegs spielten Kinder mit Reifen. Das Tier schaute und riß den kleinen Führer zu Boden. Da die Hand des Knaben mit der Leine fest verwickelt war, wurde das bedauernswerte Kind etwa 80 Meter weit geschleift und getreten, dabei wurde ihm der Arm buchstäblich aus der Achsel gerissen. Ein herbeigekletterter Nachbar fing das Tier ein und entdeckte am Seil noch den hängenden Arm. Das Kind erlag unmittelbar darauf seiner furchtbaren Verletzung.

Revolveranschlag im Wirtshaus.

Mühlhausen, Amt Engen, 22. April. Ein Fuhrhalter geriet mit dem Bahnhofswirt Sauter in Hohenbrähen wegen Bezahlung von Schulden in einen Wortwechsel. Er zog seinen Revolver und gab einen Schuß ab, der aber deswegen kein Ziel verfehlte, weil der Sohn Sauters dem rabiaten Menschen den Arm weggeschlug. Der Mann wurde festgenommen.

Einbrecher auf frischer Tat erlappt.

Heidelberg, 23. April. In den frühen Morgenstunden wurde ein lediger Schuhmacher aus Rohrbach auf frischer Tat bei einem Einbruch in einen Lagerplatz und in ein Sägewerk überfallen und festgenommen. Eine große Anzahl Werkzeuge und Materialien, die entwendet worden waren, wurden sichergestellt. Der Einbrecher, der eine Schußwaffe mit sich führte und sich den verfolgenden Polizeibeamten durch die Flucht zu entziehen suchte, wurde in das Gefängnis eingeliefert.

Laubersbroscheim, 23. April. (Zigeunerbande verhaftet.) In Ritschlshausen wurde eine seit längerer Zeit heftig verurteilte verurteilte sechs-köpfige Zigeunerbande festgenommen, die im Laubersbroscheim Betrügereien und Schwindel verübt hat.

Schlussbilanz der Baden-Badener Winterhilfe.

Baden-Baden, 23. April. Am Freitag nachmittag wurde in einer Sitzung des Arbeitsausschusses der Winterhilfe eine Schlussbilanz der Hilfsaktion für die Opfer der Wirtschaftskrise gegeben. Die Einnahmen beziffern sich auf 24 902 Mark. Davon wurden allein 19 107 Mark für Kohlen, Lebensmittel, Wäsche, vor allem Schuhe, Hosen, Kinderkleider und Bettbezüge, sowie für Kartoffeln und Reparaturen ausgegeben. 1159 Mark wurden für Mahlzeiten, hauptsächlich Kinderfrühstücke, ausgeben. Unterstützungsanträge liefen in einer Höhe von 4002 ein, davon wurden nur 117 abschlägig beschieden. Die Gesamtzahl der betreuten Personen beziffert sich auf 8002. Ein erschütterndes Dokument der Not. In der Schlussbilanz erscheint eine Endsumme von 64 000 Mark, die sich wie folgt zusammensetzt: Barspenden 24 000 Mark, Materialspenden 20 000 Mark, Reemtsma-Speisung 12 000 Mark, Auster-Speisungen 4000 Mark, Privatspendungen 2000 Mark, Milch, Eier, Brot, Diverses 2000 Mark.

Kirrlach, 23. April. (Freiwilliger Arbeitsdienst.) Den Bemühungen des Vorstandes des hiesigen Turnvereins ist es gelungen, den Sportplatz des Vereins durch freiwilligen Arbeitsdienst herrichten und zu einer mustergültigen Anlage auszugestalten zu lassen. Jeden Morgen zieht eine Schar Freiwilliger durch die Straßen zur Arbeitsstätte, um hier gegen ein kleines Entgelt zu arbeiten. Nach sechsstündiger Arbeit ist jeder an dieser Arbeit Beschäftigte verpflichtet, an der gemeinschaftlichen Sportübungsstunde teilzunehmen. An zwei Wochentagen finden bildende Vorträge statt. Die Arbeiten dürften ungefähr fünf Wochen in Anspruch nehmen.

Oppenau, 23. April. (Aus dem Gemeinderat.) Die Arbeiten für die Gehweganlage an der Hauptstraße sollen in diesen Tagen beginnen. Der Gehweg soll anstatt des ursprünglich vorgesehenen Akazienbelages eine Dauerbede erhalten. — Die Städtische Sparkasse Oppenau hat um die jahungsmäßig notwendige Zustimmung des Gemeinderats zur Errichtung einer Zahlstelle in Griesbach zum 1. Mai d. J. nachgesucht. Die Zustimmung wird erteilt.

Achtung! • Achtung! • Motorrad-Fahrer!

Besichtigen Sie unverbindlich den patentierten Allwelterschutz-Mantel Marke:

„Freistart“

Alleinhersteller „Loden-Frey“ München

„Freistart“

Ist eine umwälz. Neuheit auf d. Gebiet der Motorrad Bekleidung Lassen Sie sich dieselben unverbindlich vorführen

Verkaufsstelle für Karlsruhe und Umgebung nur bei

Breitbarth

Nachrichten aus dem Lande.

Kreis Karlsruhe.

4. Ettlingen, 21. April. (Kleine Chronik.) Im großen Rathsaal hielt die Freiwillige Feuerwehr ihre Generalversammlung ab. Sie wurde im Jahre 1847 gegründet und kann somit in diesem Jahre ihr 85-jähriges Bestehen feiern. Dieses Fest ist für September in Aussicht genommen. Der Kommandant Becker gedachte vor Eintritt in die Tagesordnung der im letzten Jahre verstorbenen Mitglieder. Die Feuerwehr hat 3. Jt. 271 aktive und 30 Ehrenmitglieder. Die Kassenverhältnisse sind trotz der schlechten Zeiten nicht ungünstig. Aus Anlaß des Deutschen Reichswehrfeuertags, der im August d. J. in Karlsruhe stattfindet, sollen die Teilnehmer zu einer Feuerwehrrückführung hierher eingeladen werden. Die Generalversammlung des hiesigen Frauenvereins vom Roten Kreuz wurde von der Präsidentin, Frau Fabritant Schneider, geleitet. Der von ihr erstattete Tätigkeitsbericht war ein Beweis erfolgreicher sozialer Arbeit auf allen Gebieten. Eine stark besuchte Versammlung der Ortsviehärztlichen Vereinigung befaßte sich mit der Frage des Weiterbestehens dieser Institution. Der Vorsitzende, Bürgermeister Kraft, wies auf die Nachteile hin, die den Landwirten durch die Auflösung entstehen können. Veterinärarzt Plans und Landesökonomierat Schittenhelm unterstützten diese Ausführungen. Es wurde angeregt, durch Einparungen eine Senkung der Kosten herbeizuführen, damit die Versicherungsumlage geringer wird. Die Auflösung wurde abstimmsmäßig abgelehnt. Der angeregten Errichtung einer örtlichen Milchabgabengesellschaft stimmten die Anwesenden dagegen nicht zu.

Im Unterzombach b. Bruchsal, 22. April. (Koncert.) Am Sonntag den 17. April eröffnete der hiesige Musikverein die diesjährige Konzertsaison. Nach einer Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden, Herrn Krumm, wickelte die Vereinskapelle ihr Programm ab, das unter der Leitung von Herrn Seidemann-Gröningen beachtliche Leistungen brachte. Im weiteren Verlauf des Abends wurde Finanzinspektor A. D. F. Becker zum Ehrenmitglied des Vereins ernannt.

Kreis Mannheim.

16. Mannheim, 22. April. (Zusammenschluß im Dachdeckerhandwerk.) Die Gauen 16, 17 und 18 des Reichsverbandes des deutschen Dachdeckerhandwerks, die die Gebiete Württemberg mit Hohenzollern, Baden, Rheinpfalz, Hessen, Hessen-Nassau einschließlich Kassel, die Regierungsbezirke Koblenz und Trier, sowie das Saargebiet umfassen, wurden aus Sparnisgründen zu einem Gau vereinigt. Zum 1. Vorsitzenden wurde Dachdeckermeister Esfeldorn-Ludwigshafen gewählt. Sitz der Geschäftsstelle des Gaues ist Mannheim-Ludwigshafen.

Weinheim, 22. April. (Zurückgegebenes Ehrengelicht.) Vermessungsrat Karcker hat, wie bekannt wird, die ihm an seinem 25jährigen Dienstjubiläum von der Stadtverwaltung überreichte goldene Uhr dem Oberbürgermeister zurückgegeben, nachdem in der Öffentlichkeit von verschiedenen Kreisen Vorwürfe wegen der Ausgabe erhoben worden sind.

Kreis Heidelberg.

Sinsheim a. d. Elsenz, 23. (Ehrung.) An Dr. Franz Michael Fischer verleiht die Gemeinde anläßlich seines 70. Geburtstages in dankbarer Anerkennung seiner über 40jährigen ärztlichen Tätigkeit und der vielseitigen Betätigung im öffentlichen Leben das Ehrenbürgerrecht der Stadt Sinsheim.

Kreis Baden.

1. Kistenfels, Amt Kalkth, 22. April. (Von der Feuerwehr.) Unter der umsichtigen Leitung von Kommandant Franz Anton Roth wurde beim Feuerwehrtag die erste diesjährige Frühjahrsübung der Freiwilligen Feuerwehr abgehalten. Anschließend fand die ordentliche Jahreshauptversammlung im Gasthaus „zum Hirschen“ statt. Bei dieser Gelegenheit wurden dem 2. Kommandanten August Förderer dem dieses Jahr 50 Jahre im Dienste der Freiwilligen Feuerwehr stehenden Bezirksfeuerlöschinspektor und Kommandanten Roth die herzlichsten Glückwünsche ausgesprochen unter Ernennung zum Ehrenkommandanten.

6. Menden, 20. April. (Verchiedenes.) In diesen Tagen verläßt Hauptlehrer Wöppel unseren Ort, um nach Gerolzhausem im überjubiläum. Wöppel, der an der Knabenfortbildungsschule unterrichtete, erlitt sich großen Ansehens. Eine weitere Veränderung im Schulkörper ist die Ernennung von Fräul. Kaiser

als Schulverwalterin, die Zuweisung von Fräul. Kögele als weitere Lehrkraft. — In einer schlichten Feier beging der Paramentenverein unter der Leitung von Frau Reichroth sein 10jähriges Bestehen.

Kreis Offenburg.

Nuenheim b. Rehl, 21. April. (Lichtbildervortrag.) Bei einem unangst im Kriegereverein abgehaltenen Kameradschaftsabend wurde an Joh. Michael Metz und Michael Uhl das von Badischen Kriegerbund gestiftete Bundesehrenkreuz I. Klasse für 50jährige Mitgliedschaft verliehen, wobei der 1. Vorstand, R. Jakob Heib, den verdienten Mitgliedern ehrende Worte widmete. Im weiteren Verlauf des Abends hielt Kamerad Schäfer (Karlsruhe) einen Lichtbildervortrag über den Weltkrieg und seine Kampfmittel, ferner über Abrüstung oder Gleichberechtigung. In über 60 Lichtbildern sah man zunächst einige Bilder über die Entwicklung der Waffen in 3 Jahrhunderten. Die folgenden Kriegsbilder zeigten die deutsche Infanterie im Kampf auf Leben und Tod; andere Bilder zeigten die Artillerie, unsere Zepeline und U-Boote im Kampf. Man hörte und sah Interessantes über die „dide Berta“ und das Pariser Geschütz, das 2 m lange Geschosse aus der Nähe von Laon nach Paris (125 km) schoß, und vieles a. m. — Daß auch im oberen Saargebiet noch ein fröhlicher Soldatengeist lebt, zeigten zwei dem Vortrag folgende laute Militärmärsche, die von der jüngeren Generation gespielt wurden.

s. Friesenheim b. Lahr, 21. April. (Goethe-Gedächtnisfeier.) Nach der vorzüglichen Vorarbeit von Herrn Oberlehrer Knörr wurde hier eine sehr stark besuchte Goethe-Gedächtnisfeier veranstaltet, bei welcher der Männergesangsverein „Sängerbund-Viedertanz“, verschiedene Damen und Herren von hier, Schüler der Oberrealschule Lahr und Frau M. Wiedertsheimer-Lahr als Mitwirkende auftraten. Dem Festchor „Wenn sich der Geist auf Andachtschwüngen“ unter Leitung von Musiklehrer R. Wagner von Offenburg folgten Rezitationen, Goethelieder, Gedichte und Lieder von Brahms, Schubert und Mozart. Lehramtsassessor Dr. Krauth sprach in feierlicher Weise über „Goethe und sein Lebenswerk“. Für unsere Gemeinde war dieser „Goethe-Abend“ wirklich ein Ereignis.

Offenburg, 24. April. (Hohes Alter.) In seltener körperlicher und geistiger Frische kam heute hier Herr Wöbelhändler Jakob Gutmann seinem 81. Geburtstag entgegen. Der rüstige Greis betreibt nach sein Wöbelgeschäft und hat sich als Witwer erst vor 1 1/2 Jahren zum zweiten Mal verheiratet.

Kreis Freiburg.

3. Gießhütten, 23. April. (Korrekturen der Dreijam.) Die Dreijamtkorrekturengemeinschaft, der Vertreter der Gemeinden

Gießhütten, Bahlingen, Nimburg, Riegel angehören, beschloß, die Korrekturen der Dreijam in dem Gebiete unterhalb Bahlingens gegen Riegel nach der Feuerlinie, Anfang Juli, durchzuführen. Damit wird etwa 50 Erwerbslosen Arbeit gegeben.

Kreis Lörrach.

3. Sulzburg (Münstertal), 22. April. (Majern.) Zur Zeit haben sich die Majern sehr stark unter der Jugend verbreitet. So auch ein großer Teil von Schülern erkrankt ist, wurde die Schule auf behördliche Veranlassung geschlossen.

Lörrach, 22. April. (Wechsel im Kreisvorstand.) Die am 19. Mai zusammentretende Kreisversammlung des Kreises Lörrach wird sich mit der Neuwahl des Vorstandes des Kreisrats zu befassen haben. Kreisbürgermeister Heeg, Schopheim, der seit dem Weggang von Oberbürgermeister Dr. Gugelmeier dieses Amt inne hat, wird sein Amt niederlegen, da er beabsichtigt, Anfang Juni seinen Wohnsitz nach Freiburg i. Br. zu verlegen. Als voraussichtlicher Nachfolger kommt Bürgermeister Dr. Grajer (Lörrach) in Frage.

Lörrach, 22. April. (Teilnahme von Nationalsozialisten.) Im Zusammenhang mit den Hausdurchsuchungen der Nationalsozialistischen Partei in Lörrach und in Kandertal sind eine Reihe von Festnahmen erfolgt. Ein Teil der Festgenommenen, die zur Vernehmung vor die Staatsanwaltschaft geführt wurden, ist bereits wieder freigelassen worden, darunter befand sich auch der protestantische Pfarrer aus Wollbach. Sein Kirchendiener wurde in Haft gehalten.

1. Kandern, 24. April. (Fremdenwerbung.) Der Verkehrsverein Kandern hielt kürzlich im Gasthaus „zur Klamm“ seine diesjährige Generalversammlung ab. Der Vorsitzende Joseph Karbach, gab den Jahresbericht bekannt, aus dem zu entnehmen ist, daß im vorigen Jahr wieder eine große Arbeit für die Werbung der Fremden verrichtet werden mußte. Mannigfaltige Unterhaltungen wurden den Kurgästen geboten und dankbar wurde erwähnt, daß sich die lokalen Vereine in uneigennützigster Weise in den Dienst der allgemeinen Sache stellten. Die Autorandfahrten im Schwarzwald und nach der nahen Schweiz fanden wieder begeisterte Anerkennung. Großes Interesse erweckte die Mitteilung, daß wegen der als zu hoch empfundenen Fahrpreise auf der Kandertalbahn ein Gehuch an die Eisenbahngesellschaft betreffs Senkung der Fahrpreise gerichtet wurde, das von einer großen Anzahl im Interessengebiet liegender Gemeinden unterzeichnet wurde.

Kreis Billingen.

sh. Göltenbach, 21. April. (Schwarzwälder Bauernhochzeit.) Am Montag fand hier anläßlich der Verheiratung des oberen Grundbauern Max Riesle eine echte Schwarzwälder Bauernhochzeit statt. Nicht weniger als 14 Droschken brachten die Hochzeitsgäste zum Gasthof „zur Neuweid“, wo die eigentliche Feier stattfand. Etwa 400 Personen nahmen an dieser teil.

Ein raffinierter Schwindler.

Bauern hat Acht!

D. J. Rehl, 21. April. Vor dem Strafgericht des Amtsgerichts II hier hatte sich der Kaufmann Karl Anton Stöcker aus Alm a. D. wegen Ankeratenschwindels zu verantworten. Er hatte auf die Dienste eines darlehenssuchenden Landwirts aus Meprechtshofen in dieser aufgeschaut und ihm die Vermittlung eines Darlehens zu einem mäßigen Zinsfuß von 6-7 Prozent versprochen. Nach Empfang des Geldes sollte der Landwirt für die Vermittlung einen Betrag von 50 RM. bezahlen. In Wirklichkeit besaß jedoch der Angeklagte weder Geld noch die Möglichkeit, solches unmittelbar zu Darlehenszwecken zu beschaffen. Er veranlaßte durch seine Vorspiegelungen den Landwirt zum Unterschreiben eines Scheines, der sich lediglich als Auftragschein für ein Inkasso in einer Nürnberger Zeitung herausstellte. Nach einigen Wochen erhielt der Landwirt nicht den versprochenen Geldbetrag, sondern einige Offerten gegen Nachnahme von 51.40 RM. Bei der Verhandlung stellte sich heraus, daß der Angeklagte schon mehrfach wegen des gleichen Betrugsmanövers verurteilt war. Das Gericht verurteilt die Auffassung, daß gegen dergleichen struppellose Reize, die aus der Kreditnot der Landwirtschaft auf betrügerische Weise noch ein Geschäft für sich herauszuschlagen suchen, mit aller Schärfe eingeschritten werden müsse, und verurteilte den Angeklagten, der einen Strafbescheid über 50 RM. erhalten hatte, auf Grund des Ergebnisses der Hauptverhandlung zu einer Gefängnisstrafe von vier Wochen. Die Landwirte können nicht eindringlich genug vor dergleichen Schwindelmanövern gewarnt werden.

Vom Badischen Rechnungshof.

Oberverwaltungsgerichtsrat Dr. Paul Ursperger beim Verwaltungsgerichtshof und Oberregierungsrat Theodor Ganter bei der Wasser- und Straßenbaudirektion wurden zu stellvertretenden Mitgliedern des Rechnungshofes für den Haushaltszeitraum 1932 und 1933 ernannt.

Geschäftliche Mitteilungen.

Aus der Kälteindustrie. Die Gesellschaft für Lindes Eismaschinenbau, bekanntlich die älteste und bedeutendste Firma der Kälteindustrie der Welt, erwidert mit ihren Kältemaschinen, die mit hochleistungsfähigen gekühlten Kältemitteln mit einem oder mehreren hermetisch abgeschlossenen Verdampfern (D. M. S. a.) die Leistungsfähigkeit der deutschen Industrie auf dem Gebiete der Kälte-Industrie. Unter Ausnutzung ihrer mehr als 50-jährigen Erfahrungen in Fabrikation, Reparatur und Wartung gibt die Gesellschaft Kunde durch ihre neuesten Konstruktionen der aus vollveredelten und besten Materialien hergestellten Kältemaschinen, die elektrisch-automatische Regelung für alle Lebensmittelerzeugnisse und für den Hausbedarf einen mächtigen Vorteil.

Das weitestgehende Studium und Eingehen auf die Bedürfnisse der Verbraucherschaft hat die Firma Ginde, deren Abteilung Kleinanfertigungen G. H. Wald & Co. in Mannheim besteht, an der besonderen Beliebtheit bei ihren Kunden gefast.

2 Gesellschaften nach Italien. Eine Kälte-Industrie nach Italien (Rom Neapel Taormina) beginnt am 2. Mai, und eine 13-tägige Gesellschaft nach dem Gardasee (Gardasee) beginnt am 14. Mai, veranstaltet die Berliner-Gesellschaft, Berlin-Charlottenburg 2, Wolframstr. 29. Preis der Italien-Reise 200 RM., der Gardasee-Reise 100 RM. von München bis München, alles einschließlich (Eisen und Anseinstell).

Pickel und Milesser

Sommersprossen, Flechten und Gesichtsausschlag wirken unästhetisch und verunstalten Ihr Gesicht. Durch Behandlung mit **HERBA-SEIFE** und **HERBA-CREME** erhalten Sie einen natürlich-reinen Teint.

Herba-Seife M. - 58, 30% verstärkt M. - 60, Herba-Creme I. Tub. M. - 54 u. - 75, in Alum.-Dos. M. - 54, in Porz.-Dos. M. 1.80. Erhältl. i. all. einsch. Geschäften.

Nova/Strumpfschoner/Nova

Bei Einkauf von Strumpfschonern achtet man auf obigen Namen und weiße Nachahmungen sind. „Nova“ besteht aus feinem, binnem Seide- und hier am Fuß mit angewiesen und ist auch im feinsten Seide unübertroffen zu tragen. „Nova“ verhindert das Zerreißen der Strümpfe an Beinen u. Füßen. Sie brauchen keine Strümpfe mehr kaufen. In Größen von 32-46 zu haben. Schreiben Sie sofort, „Nova“ wird ins Haus gebracht. (2278) „Nova“-Vertrieb, Karlsruhe, Bürgerstraße 8, Seitenstraße 8, Baden.

Kapitalien
Bausparbrief

BITTE AUSSCHNEIDEN

Spezial-Ketten und Räder
für die gesamte Industrie

Stahlbolzen-Ketten, zerlegbare Treibketten, Gallsche Ketten, Elevator-Behälter, Rollenketten für Lastkraftwagen, Motorräder, landw. Maschinen, sowie für Antriebe aller Art. • Geräuschlose Zahnketten für Kraftfahrzeug-Motoren, Industrie-Anlagen, Maschinen und Apparate der gesamten Industrie. • Eisen-Ketten jeder Gliedmaßen, sowie Schiffs- und Kranketten, Flaschenzug-Ketten etc. (2176)

Projektorierung ganzer Kettengeräte

— Verlangen Sie Fragebogen. —

Fritz Netz • Karlsruhe
Seit Jahren führend in Ketten
Telefon 2835 Durlacherallee 58

AUFBEWAHREN

Schlankheit verschönt, Fett ist verpönt!

Trinken Sie **Kammertee**, er fördert Stoffwechsel und Fettverbrauch, regelt die Verdauung, reinigt das Blut.

Kammertee
ist in allen Apotheken erhältlich.

WERBEDRUCKE

für Handel und Industrie liefert in moderner Ausführung bei billiger Berechnung in kürzester Zeit

F. THIERSGARTEN
BUCH- u. KUNSTDRUCKEREI,
KARLSRUHE

Billige Darlehen durch Zwecksparen für alle Zwecke.

Kostenlos Auskunft: **„Fides“ Zweckspare-Aktiengesellschaft**
Landesgeschäftsstelle Baden-Rheinpfalz: **MEIßELBERG**, Handwägenstr. 11, 68000 Mannheim, Telefon 2902

800 Mark
von Selbstverdienender Arbeit, einnehmend, neuhaft, bei Annehmlichkeit, unter 6% an die Badische Presse.

Gelicht auf 2. Geschäftsjahr, le 1. erste Hypothek von:

10 000 und 17 000 RM.
Angebot, mit 249000 an die Bad. Presse.

Teilhaber gesucht

Suche zur Übernahme einer kleinen, aber guten, Teilhaber mit 3-5000 M. Einrichtungsgegenstände, Landbesitz, Annehmlichkeit, unter 6% an die Badische Presse.

3000 Mark
neg. prima Arbeit, neuhaft, einnehmend, unter 6% an die Badische Presse.

Geld

In jeder Höhe vermittelt die kleine Aktie unter der Aufsicht der Aktiengesellschaft. Mit ihrer hohen Abnehmerzahl von 2278 bürgt die Badische Presse für den Erfolg aller kleinen Anzeigen.

Darlehen

sol. auszahls. bisher über 500000 RM. Auszahlung, verin. **KURZ** Karlsruh. 53, par.

Neubau-Grundschuldbrief
mit Vollstr. - Klausel, Höhe 8000,- innerh. 90% d. Schätzung mit 9% Nam. abza. Auto bis 9 St. 43, wird in Zahlung genommen. Annehmlichkeit an 8. Dietrich, Winterstr. 4, (2379) Telefon 6195.

Ant 1. Hypothek 1000-20 000 M
innerhalb 20-30% d. Schätzung (2352) insb. August Schum u. Hypothekengesellschaft, Strichstr. 43, Tel. 2117

Bausparvertrag

erf. instof. Genossenschaft der 4 3. Bittlich. Als Hypothek, Abf. bei, ger. in, handhab. abzugeben. Offerten unter 62381 an die Bad. Presse.

Hypotheken-Darlehen

2. Soar. und Darlehen, Höhe 1000-20000 M. Offerten unter 62381 an die Bad. Presse.

Mit 4000 M

sucht 288888, liebt Kaufmann, Erbschaft, Offerten unter 62381 an die Bad. Presse.

6000 Mark

auf 1. Hypothek, 50% der Schätzung, Annehmlichkeit unter 6% an die Badische Presse.

350 M. v. Priv.

auf Haus, 1. Hypothek, 50% d. Schätzung, 30000,- gel. Off. u. 67.2500 an Dr. H. Hauptpost.

Gid. Geldanlage u. Dauerwohnung

Suche für mein neu-erhaltenes Wohnhaus ca. 8-10 000 RM. Schätzungsweise v. 5. August 1932, 20 000 RM. Auch kommt für den Geldgeber eine 2. Hypothek in Frage. m. Annehmlichkeit in Frage. Das Wohnhaus liegt in ruhiger, malerischer, mit, Schönheit, und würde sich die Wohnung für ein älter. Ehepaar sehr gut eignen. Preis an ertrag. u. 624900 in der Bad. Presse.

Jurist

(R. A.) sucht als Teilhaber m. 3-5 Tausend Mark f. neuem, innernehm. Projekt, der Monat m. ca. 20 000 M. Streifenwert. Diskretion, verl. u. angest. Interell. werd. um Anst. geb. unt. 625072 an Bad. Presse, Verbindung vorz.

Auslandsbank bezieht Hypothekbriefe und Darlehen auf Ant. u. Geschäftshaber, Landbesitzer, Klein-, Mittel-, Hotels u. Badbetriebe, finanzieller Bankverkehr. — Kurze u. günstige u. Anzeigen sind an richten u. G. H. 474 an Feinr. Eisler, Ann.-Exp.-M. G. Ver. in 228.68.

12 000 R.-Mk. als 1. Hypothek

in sehr schönen landw. Anwesen 651 u. 671 Anged. u. 624910 an die Bad. Presse.

5000 R.-Mk.

als 1. Hypothek auf Geschäftsbesitz, unter 6% an die Bad. Presse. H. Hauptpost.

6000 Mark

Zur Abf. einer Aufwertungsaktion, werd. immerhalb 16% der Schätzung gelocht. Ang. u. 623603 an Dr. H. Hauptpost.

Bardarlehen

diskret und schnell, Höhe 400-2000 M. 3. Vertreter allerorts gelocht. (2716)

Geld 2000 M.

Zur Abf. einer Aufwertungsaktion, werd. immerhalb 16% der Schätzung gelocht. Off. u. 623603 an Dr. H. Hauptpost.

3000 Mark

Zur Abf. einer Aufwertungsaktion, werd. immerhalb 16% der Schätzung gelocht. Off. u. 623603 an Dr. H. Hauptpost.



15

Zweiter Teil.

I.

„Dort unten... dieses helle Feld im Tal... das ist der Landeplatz...“

Jamory stand links hinter dem Obersten Mc. Reaglen im Führerraum der „Britannia“ und schrie ihm diese abgerissenen Worte ins Ohr, er schrie sie mit voller Lungenkraft — das wilde Dröhnen der zehn Motoren, hier vorn besonders laut vernehmbar, hätte sonst jedes Wort verschlungen.

Nach drei Tagen ununterbrochen, vom Wetter fast immer begünstigt, hatte die „Britannia“ das ferne Tal im nördlichen Vorland des Stanowogebirges erreicht.

Mc. Reaglen ging jetzt aus der Höhe von etwa fünfhundert Metern über dem Boden, die man in den letzten Stunden eingehalten hatte, auf etwa fünfzig Meter hinunter. Er ließ vier Motoren abstellen — die Befehlsübertragung an die Motoren, die sich in einem andern Raum aufhielten, geschah elektrisch wie auf den Schiffen — und überflog so langsam wie möglich die Niederlassung der Halbnomaden.

„Hier rechts, unmittelbar neben den Zelten“ — aus der Höhe unterschied man etwa fünfundsiebzig schwarze Kreise, die sich scharf von dem gelblichen Lehmboden abzeichneten — die helle Fläche, das ist festes Land — es liegt etwas erhöht, und die Grenzen gegen die graugrüne Tundra, die mit Moos bewachsen ist und unter Wasser steht, heben sich ja deutlich ab. Diesen Platz meine ich, Herr Oberst — nicht wahr, er wird reichen?“

Trotz vermindelter Geschwindigkeit hatte die Kraft der Motoren die „Britannia“ über die von Jamory bezeichnete Stelle schon hinweggeführt.

„Ich werde ihn zur Sicherheit noch einmal überfliegen!“ schrie der Oberste über die Schulter zurück. „Aber ich glaube, er genügt!“ Er ließ das Flugzeug eine große Kurve beschreiben — er war einige Kilometer das Tal hinauf der fernen Hauptkette des schroffen Stanowogebirges zugeflogen — und kehrte jetzt wieder zurück.

Jamory elite nach hinten in den Speiseraum — er hatte den Passagieren während der Fahrt tagsüber meist als Aufwartung gedient — kurz auf Yella und Professor Saunders, die sich längst ans Fenster drängten, zu und schrie ihnen entgegen: „Wir landen!“

„Aber ich möchte bezweifeln, daß wir den Bewohnern dieses Tales sehr gelegen kommen“ — der Oberste deutete nach unten — „sehen Sie nur, welche Vermirrung wir dort anrichten!“

Die „Britannia“ hatte die Niederlassung mittlerweile wieder erreicht und aus der Höhe hatte es plötzlich den Anschein, als wäre der graugrüne Boden der Tundra lebendig geworden, als ginge ein Erdbeben in wellenförmiger Bewegung über seine Oberfläche dahin.

Die dreißigtausend Rentiere der Korjaten, die in der Nähe der Jurten weideten, kürmten in einzelnen Trupps, aufgerehrt von dem riesigen, brüllenden Ungetüm, das da plötzlich über ihren Köpfen dahergebraut kam, ziel- und sinnlos durcheinander...

„Um Gottes willen, die Tiere!“ rief Yella entsetzt. „Wird das kein Unglück geben?“

Aber Jamory schüttelte energisch den Kopf. „Nein, nein, es sind dumme, furchtame Geschöpfe — genau so planlos werden sie, wenn Wölfe sie angreifen. Selbst wenn im Winter Reisende mit fremden Schlitzen kommen, jagen sie oft kilometerweit in wilder Flucht davon. Die Korjaten kennen das und bringen sie mit leichter Mühe wieder zur Vernunft. Sehen Sie, dort“ — er deutete auf den Platz, den die Zelte einnahmen — „die Eingeborenen verarmeln sich schon und starren zu uns hinauf, es ist ihnen viel leichtiger genau so unbehaglich zuzuhören wie ihren Rentieren, und sie kümmern sich gar nicht um die Herden. Sie wissen auch, daß diese ungeheure Masse von Tieren nie geschlossen fliehen wird — es sind viel zu viele, sie werden immer nur in einzelnen Haufen regellos durcheinanderkürmen und bald wieder von selbst zur Ruhe kommen.“

Der Oberst war jetzt in entgegengesetzter Richtung einige Kilometer über die Niederlassung hinausgeflogen und dabei — noch einmal mit voller Kraft — wieder auf zweihundert Meter hinaufgegangen.

Jetzt wendete er von neuem — von einer Sekunde zur anderen schweben die dröhnenden, stampfenden Stahltiere draußen auf den Tragflächen — in lautlosem Abwärtsflug glitt das Riesenschiff dem Boden zu — erreichte ihn fast auf den Meter genau am Beginn der glatten Lehmläufige, die sich vielleicht zweihundert Meter breit und zehnmal so lang aus der Moostundra auf der Sohle des Tales erhob.

Jamory war wieder nach vorn geeilt, stand hart neben dem Obersten und bogte sich über ihn — das Wagzug der Landung auf unbekanntem Boden schien also geclückt — wenige hundert Meter Auslauf noch — schon verlangsamte sich die Fahrt — fast wie im bequemen Wagen über eine gepflasterte Straße glitt das Flugzeug dahin, die Riesenschiffe des Fahrgestells fingen jeden Stoß, den kleine Unebenheiten verursachten, fast vollständig ab — ein, zwei Minuten noch, und die „Britannia“ würde zum Stillstand kommen.

Plötzlich fühlte Jamory, wie sich die Hand des Obersten in seinen Arm krallte...

„Sehen Sie — dort!“ schrie der kleine Mann ihm in ungewohnter, jäher Erregung ins Gesicht — Jamory blickte sich, spähte durch das Marienglasfenster hinaus in der Fahrtrichtung — und prallte entsetzt zurück:

Ein starker Trupp der aufgeschreckten Rentiere raste in wilder Flucht von der Moostundra her auf die Landeplätze — Tausende von gehörnten, angstvoll gebückten Köpfen — Tausende von fahlbraunen, aneinandergedrängten Leibern — so kürmten sie in hin-

lofer Furcht quer über den Auslaufplatz, seine zweihundert Meter von der Maschine entfernt...

„Ausweichen, wenn's geht!“ schrie Jamory dem Flieger zu. „Sonst haben wir hier bittere Feindschaft von vornherein — die Tiere sind der wertvollste Besitz der Korjaten...“

Nur eine Sekunde verlor der Oberst Mc. Reaglen seine in tausend Flügen erprobte eiserne Ruhe — eine einzige verhängnisvolle Sekunde nur: Er riß die „Britannia“ mit verbissener Anstrengung nach rechts aus der geraden Fahrbahn heraus — glaubte, die Bremswirkung dieser harten Wendung würde genügen, um die schwere Maschine nach wenigen Metern zum Stehen zu bringen — doch das Unglück wollte, daß sich die Lehmläufige gerade an dieser Stelle, wenn auch nur in kaum wahrnehmbarem Winkel, abfällig gegen die Moostundra hinzog — die „Britannia“ wurde nicht gebremst, ihr ungeheures Eigengewicht trieb sie weiter vorwärts — plötzlich ein harter Ruck, ein Bersten unten im Fahrgestell — das Riesenschiff neigte sich gefährlich nach links — richtete sich, in allen Fugen trachend, wieder ein wenig auf — dann lag es starr und rührte sich nicht mehr — aufatmend suchten sich Mc. Reaglen und Jamory mit erleichterten Blicken: Das Aller schlimmste war verhütet — überschlagen hatte sich die „Britannia“ wenigstens nicht...

Ein paar Sekunden später drängte sich die gesamte Besatzung draußen um den Obersten vor dem havarierten Knieen...

Es war keine schwere Havarie — sie war unbedeutend, lächerlich geringfügig eigentlich. Beim Abstrichen von dem Lehmrunde waren zwei Streben des Fahrgestells durchgetrennt worden, und zwei der mannshohen Räder hingen am Rande des festen Bodens über dem Moostepich der etwas tiefer liegenden Tundra in der Luft. Die linke Tragfläche hatte sich ein wenig in den aufgeweichten Grund eingebohrt — aber ihre Konstruktion hatte standgehalten — die einzige Beschädigung blieben die zwei zerplatzten Streben des Fahrgestells...

Jetzt, in diesem furchtbaren Augenblick lähmenden starren Schweigens des ersten Entsetzens, zeigte sich mit voller Deutlichkeit, daß der Oberst Mc. Reaglen als Copilot der Royal Airways, als Führer dieser abenteuerlichen Expedition durchaus am rechten Platze war.

„Eine Kleinigkeit!“ erklärte er, ohne daß seine Stimme schwänkte, der ihn umdrängenden Besatzung. „In London hätten wir das in sechs Stunden repariert — hier auch, wenn wir den Kästen hochwinden könnten — glauben Sie, Jamory, daß Ihre Korjaten die nötigen Maschinen besitzen?“

Jamory bewegte heftig und zerrt — mehr, um überhaupt irgendein Zeichen der Erwidmung zu geben — die Schultern... einer anderen Antwort war er noch nicht mächtig...

„Um Gottes willen, Herr Oberst — können wir nicht wieder starten?“ schrie Yella auf.

„Aber ohne weiteres — nur mit einer anderen Maschine!“ entgegnete mit unerschütterlicher Ruhe der kleine Mann in der Soldatenuniform ohne Rangabzeichen.

(Fortsetzung folgt.)

Advertisement for 'Schlanker durch PRONTO' corsets, featuring an illustration of a woman and text describing the product and manufacturer Helene Gröber.

Advertisement for 'Th. & G. Gute Ware! Billige Preise!' listing various goods like 'Deutsches Schweinefett' and 'Vollreis' with prices.

Advertisement for 'Linde's Neuschöpfung Multifrigor' and 'Gesellschaft für Linde's Eismaschinen A.G.' with technical details and contact information.

Advertisement for 'Jalousien-Rolläden' by Max Zimmerle, offering repair and renovation services.

Advertisement for 'In Zahlungsnot' (In financial distress) offering legal and financial assistance.

Advertisement for 'Auto-, Motor- u. Fahrradreifen' (Auto, motor, and bicycle tires) and 'Massage' services.

Advertisement for 'Lungenleiden' (Lung ailments) and 'Hustenmittel' (Cough medicine) with medical details.

Advertisement for 'An- und Verkäufe von Kraftwagen und Motorrädern' (Buy and sell of cars and motorcycles).

Advertisement for 'Herren-Hüte' (Men's hats) by Fr. Hanselmann, including cleaning and styling services.

Advertisement for 'Saatkartoffeln' (Seed potatoes) listing various varieties and prices.

Advertisement for 'Kaufgesuche' (Items for sale) including a car and a motorcycle.

Advertisement for 'Hämorrhoidalleibende' (Hemorrhoid sufferers) and 'Sommersprossen' (Summer freckles).

Advertisement for 'Asthma' treatment and 'Tausch' (Exchange) services.

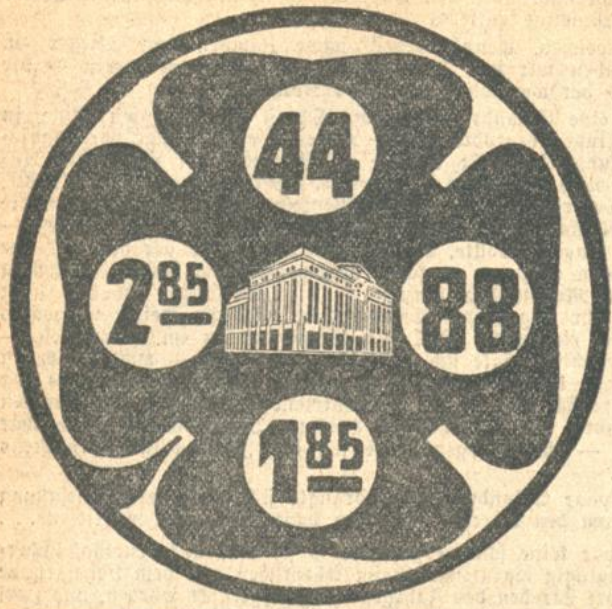
Advertisement for 'Kettenräder' (Chain bikes) and 'Wanderer' bicycles.

Advertisement for 'Zur Erneuerung der Wohnräume' (Renovation of living spaces) and 'Paul Schulz'.

Advertisement for 'Herrenhemden' (Men's shirts) and 'Badeeinrichtungen' (Bathing facilities).

Advertisement for 'Auto-, Motor- und Fahrradreifen' (Auto, motor, and bicycle tires) and 'Theodor Dilzer'.

Advertisement for 'Zur Erneuerung der Wohnräume' (Renovation of living spaces) and 'Paul Schulz'.



DER HEUTIGE SONNTAG

ist die beste Gelegenheit für Sie, sich mit Muße unsere 8 Schaufenster anzusehen, die ausschließlich unsere

Kleeblatt-Preise in Serien

zeigen. Das Kleeblatt im Dienste dieses Verkaufs bedeutet — sogar bei niedrigster Preisgestaltung — Festhalten an unserem Grundsatz: immer Qualität zu bieten!

Und Montag erwarten wir Sie
(Auch schriftliche Bestellungen werden prompt erledigt.)

KNOPF

Badisches Landesstheater
Sonntag, 24. April.
Nachmittags
Su kleinen Preisen
Im weißen Rössl
Singpiel von Benayto
Dirigent: Schwarz.
Spielstätte: Herr.
Mitwirkende:
Bertram, Geuter,
Berthold, Zellina,
Kilian, Brand, Ernst,
Sommer, J. Gröppner,
Fischer, Reinhold,
Kroegel, Sauer,
Mehner, B. Müller,
Erlmer, Böiser,
G. Gröppner, Jung,
Hann, Kleinbusch,
Fischer, Lindemann,
Mehner, B. Müller,
Kroegel, Sonntag,
Kroegel,
Schnitt.
Anfang 15 Uhr.
Ende 18 Uhr.
Preise B (0.70—1.20.4)

Hoffmanns Erzählungen
Von Offenbach.
Dirigent: Krips.
Regie: Dr. Waag.
Mitwirkende:
Fritz, Hoberstein,
Witzel, J. Gröppner,
Kroegel, Reinhold,
Fischer, Böiser, Venturia,
Cerner.
Anfang 20 Uhr.
Ende 22.30 Uhr.
Preise B (1—6.30.4)

ROLAND
Nachm. 4 Uhr
Abends 8 Uhr
Franz Bott
und des
Neue
Programm

Wer legt Kraftleistung
gegen Schweißarbeit?
u. S. 2.2602 an Bad.
Preise B. Hauptpost.

Rosen
(Sulzb., Dachsamm-
Trauer, Schilna-).
Winterharte

Alcala

Rhododendron
sowie alle Baumf. u.
Kriechpfl. Billig
tatsache (244834)

oben Baumf. u.
am Reichsbahnhof
Ettlingen

Rechnungen
Nehert in erstklassiger
Ausführung prompt
und preiswert

F. Thiergarten
Buch- u. Kunsthandl.
Karlsruhe i. B.
Ecke Zirkel u. Lammstr.
Telefon 4050—4054

Tiermarkt
Reinraffler (24822a)
Dobermann
(Häbe) ca. 1 J. alt.
erst konzipiert, gesund
u. schon etwas gew.
kaut eig. Fabr. Bei-
dingen. Dinglingen.
Angebote m. Belohnung
u. Pr. S. (24822a)

Städt. Konzerthaus
Donnerstag, 28. April, 20 Uhr:
**Es wächst ein Geschlecht:
Tucucinnen**
Ein Frauenturnfilm d. Deutschen Turnerschaft
ferner: Musiktheater, Jugendturnen,
Volkstänze, rhythm. Ausdrucksformen.
Film: Jugendtreffen in Wunsiedel.
Karten zu 25 u. 50 Pfg. im Vorverkauf
in den Turnvereinen und
Sporthaus Müller und Freundlieb,
Buchbinderei Schick, Waldstr. 21,
Uhrmacher Hiller, Waldstr. 24,
Papierhdlg. Erhardt, Erbprinzenstr. 27,
Photohaus Glock, Kaiserstr. 89,
Friseur Ruppel, Hirschstr. 24,
Drechserei Dornheim, Schützenstr. 88,
Reformhaus „Süd“, Luisenstr. 63.

Karlsruher Turngau
**Verein zur Belohnung
treuer Haus-Angestellten.**
Am 18. Mai d. J. werden wie alljährlich
im Bürgerkaffee des Rathauses an Hausange-
stellte, welche bis 1. Juli 1932 drei sechs und
mehr Jahre ununterbrochen bei einer Herr
schaft im Dienste sind. (2308)

Belohnungen bezw. Preise
in feierlicher Weise verliehen. Gleichzeitige
Übereicht der Landespreise für 25- und 40-
jährige Dienste das silberne, bzw. vergoldete
Dienstreifen.
Die Mitglieder des obigen Vereins und
die hiesigen Einwohner, welche dem Verein
beitreten wollen, werden gebeten, die erforder-
lichen Anmeldebögen bis spätestens 30.
April d. J. bei uns in Empfang zu nehmen
welche auch die näheren Bestimmungen
beinhalten werden. (2308)

Bad. Frauenverein vom Roten Kreuz
Ehrenverein Karlsruhe.
Etelantentstraße 74. — Tel. 7957.

Calé Museum
Gastspiel
des Stimmungssängers zur Laute
Julius Reger
Eintritt frei. Kein Preiszuschlag.

**Wirtschaft
„Zum Rheinland“**
Degenerstraße 8
Heute Tanz

Esst Fisch!
Befund und frisch aus Fisch

Bad. Lichtspiele • Konzerthaus
Heute 4 Uhr und 8.30 Uhr Montag 8.30 Uhr
ASPHALT
Der Film mit der großen Besetzung
(Hans Albers, Gusi Fröhlich,
Bobby Amann u. s. w.)
Schöne Beifilme. Musikalische. Jugend verboten.

Café Odeon
Heute Sonntag, nachmittags und abends
Auftreten
Egon Schömbbs
vormals Tenor-Buffo von den Rotterbüthen, Berlin.

Zum Hausputz
besonders günstige Serien!

Serie I
1 St. Kernseife **45**
1 Putzluch
1 Pk. Seifenpulver

Serie II
1 Dose Schmierseife **50**
1 Bürste

Serie III
1 Schrubber **80**
1 Putzluch
1 St. Kernseife

Serie IV
1 Dose Wachs **95**
1 St. Kernseife
1 Putzluch

Bodenöl, Putzöl, Bodenwachs, Bodenboze
Putzlücher, Bodenlack, Schrubber, Bürsten
Stahlspeise, Kernseife, Schmierseife
Seifenpulver, Seifenfloeken

Qualitäts-Toiletteseifen
Ovale Stücke . . . ca. 45 Gr. **6**
Hautcremeseife . . . ca. 90 Gr. **10**
Jap. Nirschblüte . . . ca. 145 Gr. **20**

Pfannkuch
Pfannkuch-Waren helfen sparen!

**Rolladen
Jalousien**
Neuanfertigung und Reparaturen
Fr. Karl Zimmerle
Telefon 350 Karlsruhe Telefon 350
Gerwigstrasse 36

Druckarbeiten
werden schnell und preiswert angefertigt
in der BUCH- UND KUNSTDRUCKEREI
F. Thiergarten, Karlsruhe i. B.
Ecke Zirkel u. Lammstr.
Fernsprecher Nr. 4050-54

Keglerheim
Kaiser-Allee 13 b. Mühlburger Tor.
Jeden Sonntag Familien-Konzert.
Heute abend Übertragung der
Wahlresultate durch Radio.

Augustiner Ecke Lessing-
und Sofienstr.
Heute abend 8 Uhr:
Künstler-Konzert
Deutscher Musikerverband,
Ortsverwaltung Karlsruhe.
Chorleiter-Schule
für Berufsmusiker.
Beginn des 1. Kurses: 1. Mai 1932.
Alle Anträge an Willy Eißler, Moltkestr. 69.

Immobilien
**Für Landwirte
Molkerei in Karlsruhe**
Maschinell gut eingerichtet — größeres Ge-
lände — kommt am 28. April zur Zwangs-
versteigerung. Kein großes Kapital erforderlich.
Nähere Auskunft erteilt
(2487)
Rud. & Schmidt, Kaiserstraße 136.

Gasthof in Freiburg i. Br.
mitten in der Stadt
wegen Krantheit des Besitzers
sehr billig zu verkaufen.
20 Gastzimmer, 5 Personalzimmer, gute
Lage, elektr. Licht, Bäckerei, Brauerei, Gast-
hallung, Wein Keller für 1500 Dm.
Durd: Julius Zeit, Gießmattler,
Freiburg i. B., Kaiserstraße 124.

Erfolgreiches, alt eingeführtes
Zigarrengeschäft
mit gutem Erfolg geführt, in großer Stadt
Fabrik zu verkaufen. (Gute Erl-
nisse). Überordentliches Kapital ca. 10.000 RM.
Angebote unter R 2459 an d. Badische Presse.

Gesucht
kleineres, helles, gut erhaltenes
Fabrikarwesen
mit Wohnung, nebst Garten, für elektr.
feinmechan. Industrie, an kleinerem Wasser mit
gesundem Teuer- und Lohnverhältnis. An-
gebote mit genauen Angaben sind zu richten
unter R 2483a an die Badische Presse.

Wir sind beauftragt, ein
Wohnhaus
m. 13 Wohnräumen u. einem gut eingerichteten
Spezialgeschäft für Molkereiprodukte
in einem dichtbevölkerten Stadtteil Karlsru-
hes zu verkaufen. Anzahl. 10—15 000 RM.
Angebote an die
(2476)
Oberbayerische Eisenhandl.-G.
Karlsruhe, Kaiserstraße 3.

Siedlungsgelände
am Rande des Stadtwaldes, beim Schützen-
haus, für Siedlungszwecke mit Garten in
jeder Größe zu verkaufen. Näher. unt. R 2324
an die Badische Presse.

Wirtschaft
1. Geschäft, in Sand-
ort, Nähe Karlsruhe,
bei nur 4000 A Ans.,
billig zu verk. Angeb.
u. S. 2.3573 an Bad.
Preise, Nil. Hauptpost.

Wirtschaft
in gr. Sandort, Nähe
Karlsruhe, mod. ein-
gerichtet, besond. Umf.
halb zu verk. Angeb.
u. S. 2.3572 an Bad.
Preise, Nil. Hauptpost.

**Lebensmittel-
Geschäft**
mit 2 Zimmerwohn-
gebäude, billige zu
verkaufen. Angebote u.
23245 an Bad. Preise.

Wirtschaft
im zentr. v. Karlsru-
he, (Wirtschafts-) ort,
zu verk. Angeb. unt.
25074 an Bad. Preise.

**Möbelhaus
Karl Thome & Cie.**
Karlsruhe, Herrenstr. 23,
gegenüber der Reichsbank.
**Die Gründe unseres Erfolges:
Elegante rassige Modelle!
Gute haltbare Ware!
Sehr billige Preise!
Riesengroße Auswahl!**
Wir haben ca. 3000 qm Lager- und
Arbeitsräume und besitzen über unsere
Lieferungen aus allen Kreisen glänzende
Anerkennungen.

Dampfbäder
belle Vorortslage, bei
3000 A Ans., zu verk.
Anzahl unter R 2483
an die Badische Presse.

Milchhandel
sofort gegen bar zu
kaufen gesucht. An-
gebote unter R 2487 an
die Badische Presse.

Hauskauf.
Suche Etagehaus mit
2+3 od. 3+3 Zimmern
unten pro Etage u.
Bad, bei hoher Anzah-
lung zu kaufen.

Wohnhaus
Suche Etagehaus mit
2+3 od. 3+3 Zimmern
unten pro Etage u.
Bad, bei hoher Anzah-
lung zu kaufen.

Wohnhaus
Suche Etagehaus mit
2+3 od. 3+3 Zimmern
unten pro Etage u.
Bad, bei hoher Anzah-
lung zu kaufen.

Wohnhaus
Suche Etagehaus mit
2+3 od. 3+3 Zimmern
unten pro Etage u.
Bad, bei hoher Anzah-
lung zu kaufen.

Wohnhaus
Suche Etagehaus mit
2+3 od. 3+3 Zimmern
unten pro Etage u.
Bad, bei hoher Anzah-
lung zu kaufen.

Wohnhaus
Suche Etagehaus mit
2+3 od. 3+3 Zimmern
unten pro Etage u.
Bad, bei hoher Anzah-
lung zu kaufen.

Grundstücke • Häuser
sowie Immobilien verschiedenster
Art kaufen und verkaufen Sie
rasch und vorteilhaft durch eine
kleine Anzeige in der Badischen
Presse der weitesten grössten und
bedeutendsten Zeitung. In dens.
Durch ihre hohe notariell be-
gründete Zahl von 50 794 festen
Beziehern und durch ihre von
keiner anderen badischen Zeitung
auch nur annähernd erreichte
starke Leserschaft in Karlsruhe
und im ganzen Land sind alle
Voraussetzungen für denkbar
besten Erfolg in außergewöhnlich
günstiger Weise gegeben.

Möbel-Verkauf
60 Schlafzimmer von 190.- an
60 Speisezimmer von 240.- an
60 Küchen von 85.- an
10 Herrenzimmer von 230.- an
Lieferung frei durch ganz Deutschland.
Bequeme Teilzahlungsbedingungen, Garantie.
Auswärtige erhalten bei Kauf Fahrvergütung.
Vertrieb allerorts gesucht.
Anfragen unter Nr. B 2018 an die Bad. Presse